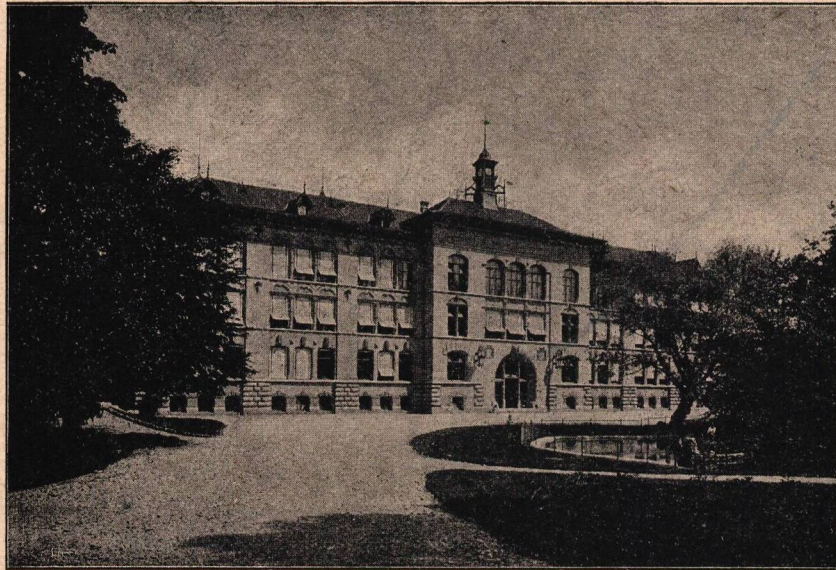


Jahresbericht

der

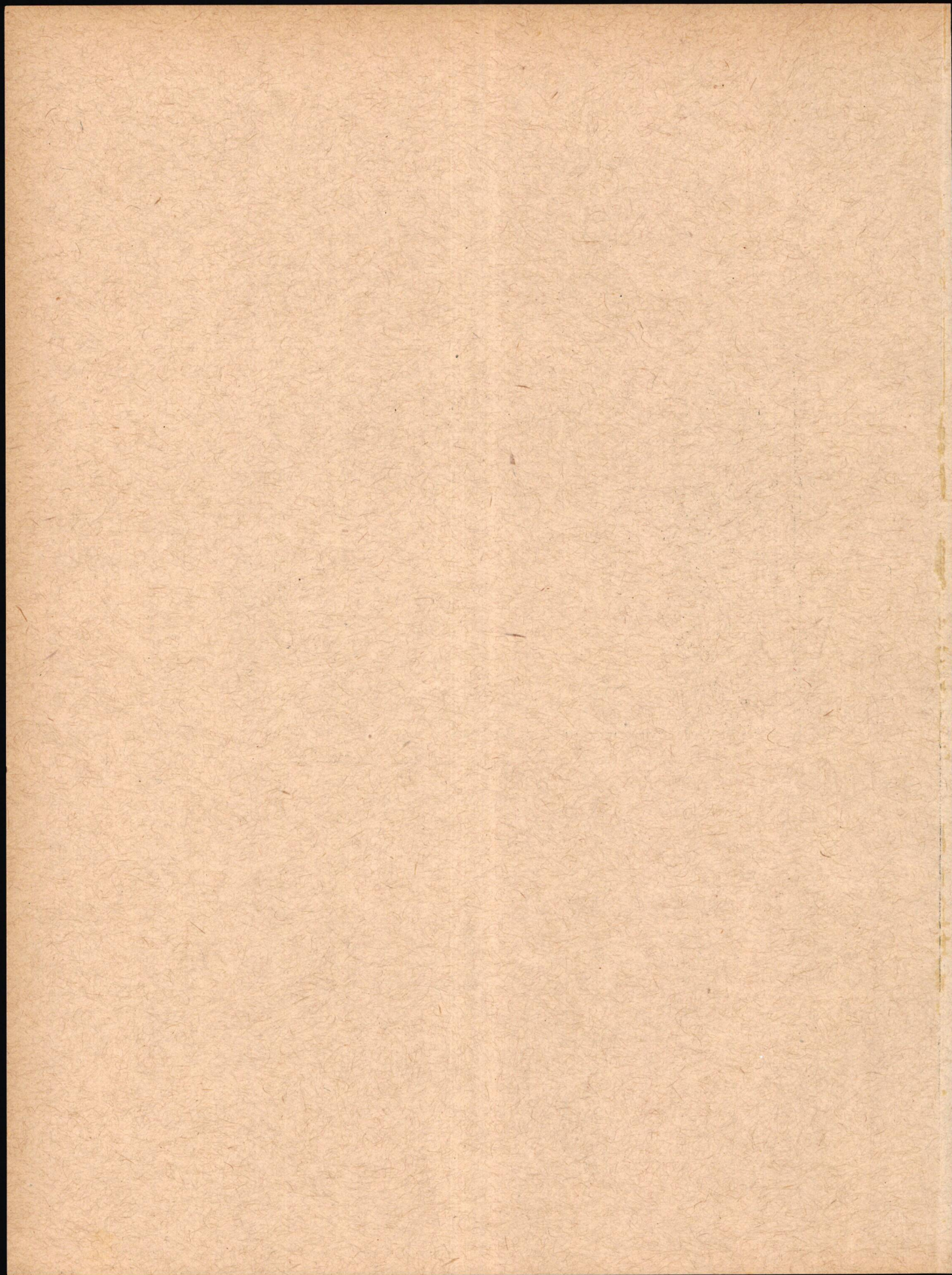
Aargauischen Kantonsschule



Schuljahr 1928/29



AARAU, 1929
Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.



Fu 58: 1928/29
Exp. 5
Magazin

Jahresbericht

der

Aargauischen Kantonsschule

Schuljahr 1928/29

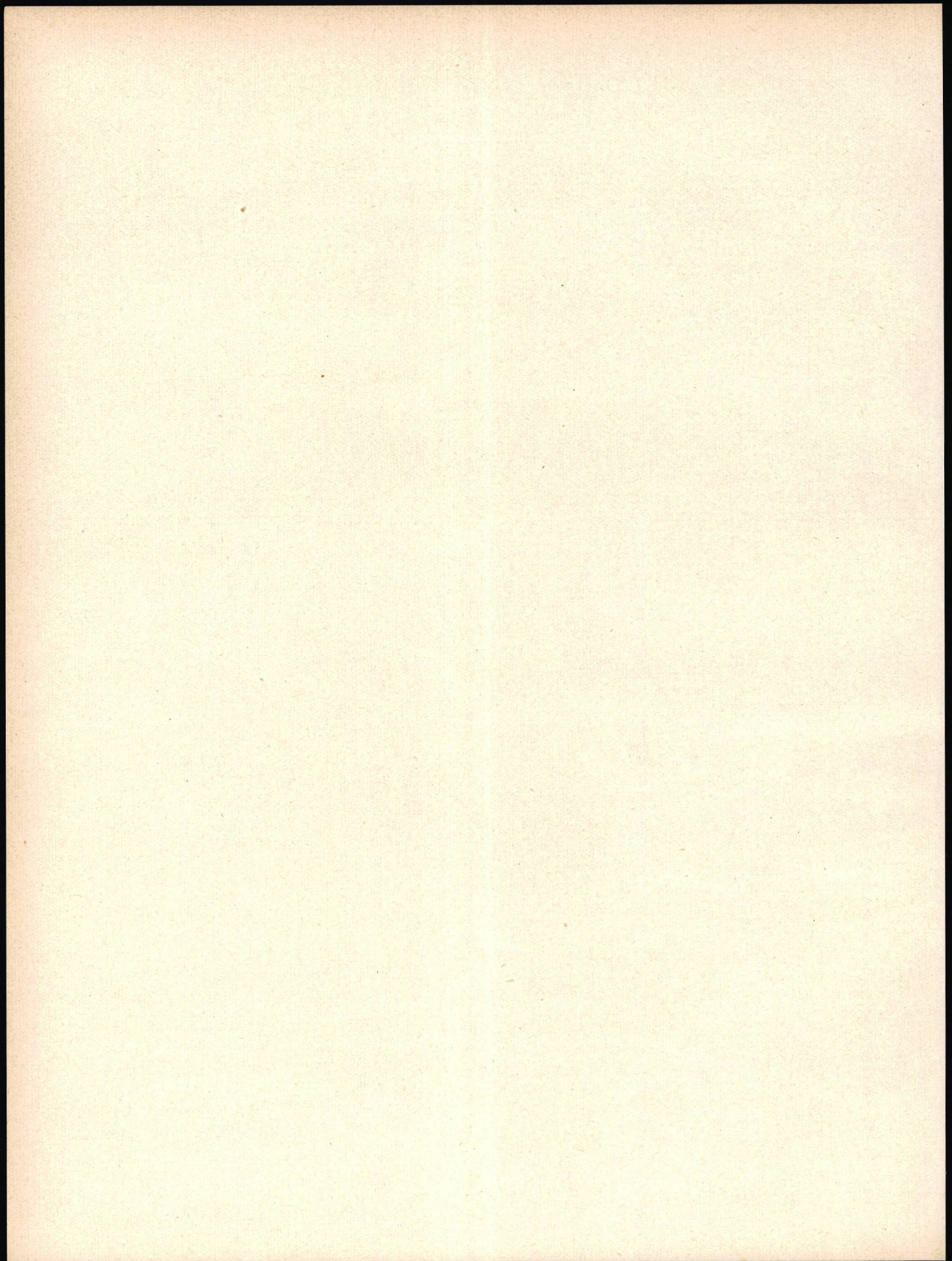
Ausgegeben
vom gegenwärtigen Rektor
Edouard Truan.

Inhalt:

| | |
|--|-------|
| I. Schulnachrichten: | |
| Aufsichtsbehörden und Lehrerschaft | 3— 6 |
| Schülerverzeichnis und Verzeichnis der Abiturienten aller drei Abteilungen . . | 6—12 |
| Mitteilungen über Stipendien | 12—13 |
| Erholungen, Schulreisen | 13—18 |
| Mitteilungen über Organisation | 18 |
| Anschaffungen aus der Oehlerstiftung und Geschenke | 19—20 |
| Bericht über das Kantonsschülerhaus | 20 |
| II. Bericht über den Unterricht | 21—31 |
| III. Sammlungen der Schule | 32 |
| Beilage: Dr. E. Zweifel, Gemeinschaft, Ordnung und Recht | 33—42 |

Aarau, 1929
Buchdruckerei H. R. Sauerländer & Co.





I. Schulnachrichten.

1. Aufsichtsbehörden.

- a) Die *Inspektorenkonferenz* ist folgendermaßen zusammengesetzt:
Erziehungsdirektor: Herr A. Studler, Regierungsrat.
Inspektoren: Herr Fr. Ineichen, Major, Sentenhof-Muri.
" Fr. Leuthold, Pfarrer in Baden.
" Dr. R. Lindt, Arzt in Aarau.
" Dr. E. Nietlispach, Nat.-Rat, Fürsprech in Wohlen.
" Dr. W. Renold, Fürsprech, Sekretär der Aargauischen Handelskammer in Aarau.
" J. J. Ryffel, Musikdirektor in Wettingen.
" Dr. A. Schmid, Nat.-Rat, Redaktor, in Oberentfelden.
" Dr. R. Senn, Fürsprech in Baden.
" Dr. K. Siegfried, Chemiker in Zofingen.
- b) *Kommission für die Maturitätsprüfung am Gymnasium:*
Herr Erziehungsrat J. Pfyffer, Seminarlehrer in Wettingen.
" Dr. L. Häfeli, Pfarrer in Würenlos.
" Dr. K. Siegfried, Chemiker in Zofingen.
- c) *Kommission für die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung:*
Herr Erziehungsrat Dr. R. Siegrist in Aarau.
" Dr. S. Holliger, Seminarlehrer in Wettingen.
" Diriwächter, Rektor in Zofingen.
- d) *Kommission für die Diplomprüfung an der Handelsabteilung:*
Herr Erziehungsrat Dr. P. Glarner, Arzt in Wildegg.
" Dr. W. Renold, Sekretär der Aargauischen Handelskammer.
" Dr. A. Schmid, Nationalrat.

2. Lehrerschaft.

Im abgelaufenen Schuljahr waren die Unterrichtsfächer folgendermaßen unter die Lehrerschaft verteilt:

a) Hauptlehrer:

- Herr Dr. F. Cappis (1925*): Latein in der 1., 2. und 4. Klasse. Griechisch an der ersten Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. O. Dill (1899): Geographie an der technischen und der Handelsabteilung und physikalische Warenkunde in der 3. Klasse der Handelsabteilung.
- „ Dr. F. Gaßmann (1928): Algebra und Geometrie in den Klassen 3 und 4 des Gymnasiums und in den Klassen 2 und 3 der technischen Abteilung; Darstellende Geometrie in der 3. Klasse, technisches Zeichnen und Feldmessen in der 2. Klasse der technischen Abteilung und Physik in der 2. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. A. Geßner (1891): Griechisch in den drei obern Klassen und Latein in der 3. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. A. Hartmann, Konrektor, (1909): Chemie an allen Abteilungen, Geologie in der 4. Klasse der technischen Abteilung und Warenkunde in der 3. Handelsklasse.
- „ A. Hirt (1902): Kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Handelsbetriebslehre mit Korrespondenz, Handelslehre, Volkswirtschaftslehre. Dazu Geographie in der 1. und 2. Klasse des Gymnasiums, je 1 Stunde Volkswirtschaftslehre in der 4. Klasse des Gymnasiums und der 3. der technischen Abteilung.
- „ Dr. H. Käslin (1901): Deutsch in den drei obern Klassen des Gymnasiums, sowie in der 2. und 4. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. K. Matter (1916): Mathematik am Gymnasium (1. und 2. Klasse) und in der 1. und 4. Klasse der technischen Abteilung. Darstellende Geometrie in der 4. Klasse der technischen Abteilung. Algebra in der 2. Klasse der Handelsabteilung.
- „ Dr. Th. Müller-Wolfer (1910): Geschichte am Gymnasium und in der 1. und 3. Klasse der Handelsabteilung; Religionsgeschichte in den 2. und 3. Klassen.
- „ Dr. P. Steinmann (1911): Naturgeschichte am Gymnasium und an der technischen Abteilung, Algebra in der 1. Klasse der Handelsabteilung.
- „ Dr. H. Straumann (1928): Englisch in allen Klassen des Gymnasiums, in 1. und 3. Klasse der technischen Abteilung, sowie in der 1. Klasse der Handelsabteilung. Deutsch in der 1. Klasse des Gymnasiums.
- „ E. Truan, Rektor (1906): Französisch in der 1., 2. und 4. Klasse des Gymnasiums und in der 1., 2. und 3. Klasse der technischen Abteilung.
- „ Dr. A. Tschopp (1903): Deutsch und Englisch in allen Klassen der Handelsabteilung; Englisch an der 2. technischen Klasse.
- „ Dr. A. Tuchs Schmid (1882): Physik an allen Abteilungen, ausgenommen die 2. Klasse des Gymnasiums.
- „ Dr. W. v. Wartburg (1919): Französisch in der 3. Klasse des Gymnasiums und der 4. Klasse der technischen Abteilung; Italienisch in der 1., 2., 3. und 4. Klasse des Gymnasiums, in der 1. Klasse der technischen Abteilung.

* Jahr der Anstellung an der Kantonsschule.

Herr Ch. Wenger, Lic. ès lettres (1927): Französisch und Italienisch in allen Klassen der Handelsabteilung; Italienisch in der 2. und 3. Klasse der technischen Abteilung.

Herr Dr. E. Zschokke (1900): Geschichte an der technischen Abteilung und in der 1. und 3. Klasse der Handelsabteilung, sowie Deutsch in der 1. und 3. Klasse der technischen Abteilung.

b) Hilfslehrer:

Herr E. Althaus: Maschinenschreiben, Buchhaltung, Französisch.

„ E. Braun (1924): Violoncello.

„ E. Hirt (1927): Turnen.

„ E. A. Hoffmann (1904): Gesang.

„ O. Kuhn (1924): Klavier.

„ P. Sandner: (1924): Violine, Flöte.

„ Dr. Schmid (1918): Hebräisch.

„ A. Weibel (1912): Kunstzeichnen.

„ H. Zulauf (1919): Stenographie.

„ Dr. Zweifel (1920): Handels- und Wechselrecht.

Die Instruktion des Kadettenkorps besorgten die HH. Prof. von Wartburg und E. Hirt, Turnlehrer, als Leiter: Hauptmann Geßner, Hermann, Geb.-Sapp.-Komp. 2, Oberleutnant Zschokke, Rolf, 2. Adj. Inf.-Brig. 12.

Beim Schulbeginn am 30. April traten zwei neue Lehrer ihr Amt an: Herr Dr. *H. Straumann*, Englisch- und Deutschlehrer, als Nachfolger von Herrn Dr. *Buchmann* und Herr *E. Althaus*, als Hilfslehrer für Maschinenschreiben, Buchhaltung und Französisch an der Handelsabteilung. Der Zudrang für die 1. Handelsklasse (44 Anmeldungen) machte die Parallelisierung und die Schaffung einer Hilfslehrstelle auf unbestimmte Zeit unumgänglich.

Im Herbst wurde Herr Prof. Dr. *v. Wartburg* an die Universität Lausanne als Lehrer für romanische Philologie berufen. Dem vorzüglichen Lehrer und Pädagogen, welcher unserer Schule nahezu 10 Jahre lang seine beste Kraft gegeben hat und dessen Ruf als Gelehrter weit über die Grenzen der Schweiz ging, wurde bald darauf ein Lehrstuhl in Leipzig angeboten. Die Annahme dieses ehrenvollen Rufes bedeutet einen empfindlichen Verlust für die schweizerische Wissenschaft.

Als Nachfolger für Herrn von Wartburg wählte der Regierungsrat im November Herrn Dr. *W. Gerster*, in Zuoz, der leider die im Oktober frei gewordene Stelle erst im Januar antreten konnte. Inzwischen übernahm Herr cand. phil. *H. Walder* von Zürich die Vertretung.

Am Schluß des Schuljahres scheidet von uns ein Mann, der beinahe ein halbes Jahrhundert der Schule außergewöhnliche Dienste geleistet hat. Herr Prof. Dr. *Tuchschmid* ist im Jahre 1882 in den Staatsdienst eingetreten und verläßt ihn nach 47 Jahren Lehrtätigkeit; 30 Jahre war er Rektor. Was er in diesen Jahren als Lehrer, als Leiter, als Organisator geleistet hat, davon kann sich die jüngere Generation kaum eine Vorstellung machen. Strenge Gewissenhaftigkeit, Pflichtgefühl, Schaffensdrang, gesunder Verstand und seltene körperliche Widerstandsfähigkeit machten aus ihm ein Vorbild. Herr Tuchschmid hat seine hervorragenden Talente dem Wohle unserer Schule mit nie versagender Hingebung

zur Verfügung gestellt. Die harmonische und zielbewußte Laufbahn unseres verehrten Seniors ist bei Anlaß seines 40jährigen Jubiläums im Jahre 1922 dargelegt worden (siehe Jahresbericht 1922) und wird bei der Schlußzensur wieder zur Sprache kommen. Hier können wir nur sagen, daß seine älteren Kollegen, denen er immer ein Führer gewesen ist, ihn mit Ergriffenheit scheiden sehen.

An die freigewordene Stelle für Physik hat der Regierungsrat im Dezember Herrn Dr. *A. Fisch*, Seminarlehrer in Wettingen, gewählt.

Im Laufe des Schuljahres mußten wegen Erkrankung zwei Lehrer längere Zeit aussetzen; ihre Stunden wurden teilweise von den andern Lehrern, teilweise von einem Lehramtskandidaten übernommen.

Herr Dr. *Fr. Cappis* und Herr *E. Hirt* sind mehrere Wochen im Militärdienst abwesend gewesen. Während dieser Zeit übernahm Herr Dr. *Br. Amiet* den Unterricht in alter Philologie und Herr *W. Leber* im Turnen.

Am 23. Februar starb im Alter von 82 Jahren im Toggenburg, wo er seit seinem Rücktritt (1909) in der Zurückgezogenheit lebte, Herr Prof. Dr. *J. Winteler*. Wir hoffen im nächsten Bericht eine besondere Arbeit über diesen verehrten Lehrer, bahnbrechenden Sprachforscher und feinsinnigen Dichter veröffentlichen zu können.

Walter Gerster, von Zeihen (Aarg.), geb. am 7. März 1899 in Ueken (Aarg.), besuchte das aarg. Lehrerseminar in Wettingen (1915—19) und studierte darauf romanische Philologie an den Universitäten Genf, Zürich, Florenz und Paris. Er bestand das Doktorexamen im Frühjahr 1926. Nach einer vierjährigen Lehrtätigkeit an der Bezirksschule Frick (Französisch, Italienisch, Latein) unterrichtete er vom Mai bis Dezember 1928 am Lyzeum Alpinum in Zuoz.

Adolf Fisch, von Aarau, geb. am 30. August 1877, besuchte hier die städtischen Schulen, darauf das Gymnasium und bestand 1897 die Maturität. Nach einem Hospitium an der techn. Abteilung der Kantonsschule trat er im Herbst in die Abteilung für Fachlehrer math.-phys. Richtung der Eidg. Techn. Hochschule ein, an welcher er 1901 das Diplom erwarb. Im Sommer 1900 war er zu einem Studienaufenthalt an der Universität Berlin beurlaubt. Bis Ende 1903 Assistent für Physik an der Eidg. Techn. Hochschule. 1904 weiterer Studienaufenthalt in Paris, Abschluß der Dissertation und Promotion. Im Frühjahr 1905 erfolgte die Wahl zum Lehrer der Mathematik am Seminar Wettingen. Seit 1912 erteilt er dort auch den Unterricht in Physik.

3. Schüler.

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluß des Schuljahres ausgetreten.
Die Zahlen bezeichnen Monat und Jahr der Geburt.
Es ist der Wohnort angegeben.

A. Gymnasium.

I. Klasse.

| | | | |
|------------------------------------|---------|--------------------------------|---------|
| 1. Bachmann, Ernst, Staffelbach | 4. 1912 | 6. Haller, Elisabeth, Zofingen | 8. 1911 |
| 2. Baumgartner, Otto, Neuhof, Birr | 2. 1912 | 7. *Haller, Harry, Aarau | 9. 1912 |
| 3. Belart, Werner, Brugg | 1. 1912 | 8. Haller, Hans, Fahrwangen | 2. 1912 |
| 4. Fischbach, Hans, Villmergen | 6. 1912 | 9. Haller, Kurt, Aarau | 3. 1912 |
| 5. Güntert, Dora, Lenzburg | 2. 1912 | 10. Hämmerli, Marga, Lenzburg | 3. 1912 |

| | | | |
|----------------------------------|----------|---|----------|
| 11. Hottiger, Theo, Olten | 3. 1912 | 18. Strübi, Max, Brugg | 11. 1912 |
| 12. Ineichen, Max, Koblenz | 1. 1913 | 19. Suter, Hans, Zofingen | 1. 1912 |
| 13. Knecht, Otto, Schwaderloch | 7. 1912 | 20. Weber, Willi, Zetzwil | 2. 1912 |
| 14. *Maeder, Eduard, Aarau | 12. 1912 | 21. Winestone, Gladis, Kirchdorf b. Turgi | 7. 1912 |
| 15. Mauch, Otto, Aarau | 10. 1912 | 22. Wildi, Max, Suhr | 12. 1911 |
| 16. Notter, Hans, Boswil, | 5. 1910 | 23. *Zimmermann, Erika, Brugg | 3. 1911 |
| 17. Schneider, Eugen, Ennetbaden | 7. 1912 | 24. Zimmerlin, Hans, Aarau | 3. 1912 |

II. Klasse.

| | | | |
|---------------------------------|----------|-----------------------------------|----------|
| 1. Bally, Lisbeth, Schönenwerd | 4. 1911 | 18. Pfister, Rudolf, Wohlen | 8. 1911 |
| 2. Deck, Alfred, Aarau | 11. 1911 | 19. Pfisterer, Hans, Schönenwerd | 12. 1910 |
| 3. Francke, Ruth, Aarau | 11. 1910 | 20. Renold, Henry, Aarau | 10. 1911 |
| 4. Gersbach, Fritz, Rheinfelden | 3. 1910 | 21. Roth, Markus, Lenzburg | 3. 1911 |
| 5. Glarner, Hans, Wildegg | 2. 1911 | 22. Sauerländer, Heinz, Aarau | 5. 1911 |
| 6. *Heitz, Hans, Reinach | 11. 1910 | 23. Schäfer, Hans, Schinznach | 12. 1911 |
| 7. Hoffmann, Felix, Aarau | 4. 1911 | 24. Schnetz, Waldtraut, Aarau | 4. 1911 |
| 8. Hunziker, Roy, Liebegg | 11. 1911 | 25. Schönbrunn, Sophie, Aarau | 10. 1911 |
| 9. Joho, Karl, Aarau | 2. 1911 | 26. Senn, Berchtold, Aarau | 2. 1910 |
| 10. Keller, Verena, Aarau | 5. 1911 | 27. Siegwart, Pia, Aarau | 2. 1911 |
| 11. *Kim, Kurt, Aarau | 11. 1911 | 28. Springfeld, Herbert, Lenzburg | 7. 1912 |
| 12. Kull, Jenny, Olten | 4. 1911 | 29. Suter, Max, Wohlen | 3. 1911 |
| 13. Künzler, Hans, Aarau | 11. 1910 | 30. Studer, Alfred, Lenzburg | 12. 1910 |
| 14. Leimgrüber, Max, Lenzburg | 4. 1911 | 31. Vögeli, Franz, Aarburg | 12. 1910 |
| 15. Leuthold, Paul, Frick | 1. 1910 | 32. Weber, Eugen, Reinach | 6. 1911 |
| 16. Lüthy, Hermann, Gränichen | 11. 1910 | 33. Wehrli, Lisa, Küttigen | 11. 1910 |
| 17. Morath, Emmy, Aarau | 11. 1910 | | |

III. Klasse.

| | | | |
|---------------------------------|----------|------------------------------|----------|
| 1. Baumann, Helene, Schafisheim | 4. 1910 | 12. Hemmeler, Gertrud, Aarau | 5. 1910 |
| 2. Baumann, Richard, Leutwil | 7. 1911 | 13. Jecker, Willy, Olten | 4. 1910 |
| 3. Becker, Aurelia, Aarau | 5. 1910 | 14. Matter, Max, Aarau | 5. 1910 |
| 4. Bircher, Heinrich, Aarau | 4. 1910 | 15. Maurer, Karl, Kulm | 7. 1910 |
| 5. Brändli, Sydney, Aarau | 7. 1910 | 16. Minet, Franz, Zurzach | 12. 1909 |
| 6. *Exhenry, Nelly, Aarau | 12. 1910 | 17. Müller, Roman, Wohlen | 10. 1910 |
| 7. Fröhlich, Fritz, Brugg | 8. 1909 | 18. Renold, Pierre, Aarau | 8. 1910 |
| 8. Häfliger, Eduard, Olten | 7. 1910 | 19. Scherer, Hans, Wohlen | 2. 1910 |
| 9. Haller, Max, Zofingen | 9. 1900 | 20. Stähelin, Rudolf, Birr | 5. 1910 |
| 10. Hartmann, Anna, Aarau | 8. 1909 | 21. Zubler, Rudolf, Baden | 12. 1909 |
| 11. Hasler, Arthur, Brugg | 2. 1919 | | |

IV. Klasse.

| | | | |
|-----------------------------------|----------|----------------------------------|----------|
| 1. Alder, Paul, Aarau | 10. 1908 | 12. Kretz, Louis, Wohlen | 3. 1909 |
| 2. Andriny, Marie Louise, Egliwil | 7. 1909 | 13. Lätt, Klara, Olten | 5. 1909 |
| 3. Francke, Margot, Aarau | 11. 1908 | 14. Maurer, Eva, Olten | 11. 1909 |
| 4. Fröhlich, Margrit, Brugg | 12. 1908 | 15. Nabholz, Eduard, Aarau | 3. 1909 |
| 5. Gall, Hans, Schöffland | 6. 1909 | 16. Sauerländer, Hans, Aarau | 3. 1909 |
| 6. Geißberger, Grete, Brugg | 7. 1909 | 17. Schumacher, Walter, Aarau | 8. 1909 |
| 7. Gerodetti, Hans, Aarau | 12. 1908 | 18. Schwyter, Alfred, Schöffland | 8. 1909 |
| 8. Glarner, Lilli, Wildegg | 12. 1908 | 19. Weber, Rudolf, Menziken | 5. 1909 |
| 9. Haas, Guido, Olten | 11. 1909 | 20. Zimmerlin, Erich, Aarau | 8. 1909 |
| 10. Hauri, Karl, Zofingen | 11. 1908 | 21. Zumsteg, Mathilde, Etzgen | 11. 1909 |
| 11. Keller, Annelise, Aarau | 8. 1909 | | |

B. Technische Abteilung.

I. Klasse.

| | | | |
|------------------------------------|----------|--------------------------------------|---------|
| 1. Bauer, Manfred, Beinwil | 6. 1912 | 14. Lorang, Joos, Lahore (Indien) | 8. 1911 |
| 2. Baumgartner, Hans, Brugg | 5. 1912 | 15. Pletscher, Hans, Olten | 6. 1912 |
| 3. Bodmer, Hans, Niedergösgen | 8. 1911 | 16. Rahm, Werner, Olten | 5. 1912 |
| 4. Bolliger, Fritz, Muhen | 2. 1911 | 17. Ringier, Beat-Heinrich, Zofingen | 1. 1912 |
| 5. Bombrini, Giovanni, Genova | 2. 1912 | 18. Schenk, Charles, Lausanne | 1. 1912 |
| 6. Fischer, Emil, Göschenen | 6. 1912 | 19. Stoller, Paul, Rieden b. Baden | 6. 1912 |
| 7. Fricker, Hans, Hunzenschwil | 7. 1912 | 20. Turri, Cipriano, Florenz | 5. 1912 |
| 8. Greifenhagen, Wilhelm, Aarau | 5. 1912 | 21. Waldmeier, Max, Aarau | 4. 1912 |
| 9. Gysi, Max, Mailand | 10. 1912 | 22. Weber, Hans, Veltheim | 4. 1912 |
| 10. Hauri, Hans, Reinach | 4. 1912 | 23. Widmer, Max, Gränichen | 9. 1911 |
| 11. Hiltbold, Hugo, Schinznach | 9. 1911 | 24. Zimmerli, Edwin, Menziken | 8. 1912 |
| 12. Knoblauch, Emil, Oberentfelden | 7. 1911 | 25. Zingg, Hans, Möriken | 4. 1912 |
| 13. Lanz, Max, Olten | 9. 1911 | | |

II. Klasse.

| | | | |
|---------------------------------|----------|----------------------------------|----------|
| 1. Baumann, Martin, Aarau | 4. 1911 | 9. Leimgruber, Fritz, Lenzburg | 4. 1912 |
| 2. Buchheimer, Walter, Windisch | 4. 1911 | 10. Parodi-Delfino, Gerardo, Rom | 8. 1911 |
| 3. Diehl, Ernst, Olten | 7. 1911 | 11. Riniker, Paul, Aarau | 10. 1911 |
| 4. Frey, Hans, Othmarsingen | 10. 1910 | 12. Rossi, Karl, Zofingen | 1. 1910 |
| 5. Graf, Willy, Wohlen | 2. 1911 | 13. Wernli, Alfred, Buchs | 10. 1911 |
| 6. Häfeli, Franz, Klingnau | 4. 1910 | 14. Widmer, Max, Schinznach-Bad | 7. 1911 |
| 7. Kalt, Leo, Klingnau | 9. 1911 | 15. Wohler, Raoul, Wohlen | 4. 1910 |
| 8. Kummer, Gottfried, Bözen | 2. 1911 | | |

III. Klasse.

| | | | |
|--------------------------------|---------|----------------------------------|----------|
| 1. Brüderlin, Rudolf, Aarau | 3. 1910 | 7. Meisser, Andreas, Davos-Platz | 5. 1908 |
| 2. Chollet, Ernst, Schönenwerd | 4. 1910 | 8. Mumenthaler, Max, Olten | 5. 1910 |
| 3. Eichenberger, Kurt, Beinwil | 6. 1910 | 9. Pfister, Alfred, Aarau | 4. 1919 |
| 4. Hirt, Hans, Lenzburg | 6. 1910 | 10. Rey, Adolf, Aarau | 11. 1909 |
| 5. Jäggi, Hans, Olten | 2. 1910 | 11. Steiner, Fritz, Aarau | 12. 1909 |
| 6. Küng, Erich, Hitzkirch | 1. 1908 | 12. Tobler, Jakob, Brugg | 11. 1901 |

IV. Klasse.

| | | | |
|-----------------------------|----------|-----------------------------------|----------|
| 1. Baumann, Ernst, Zofingen | 9. 1909 | 7. Müller, Walter, Ammerswil | 7. 1908 |
| 2. Bolliger, Arnold, Buchs | 10. 1909 | 8. Richter, Armin, Lenzburg | 12. 1909 |
| 3. Gysi, Ernst, Zofingen | 2. 1909 | 9. Rohrer, Oskar, Aarau | 10. 1909 |
| 4. Haefeli, Georg, Olten | 2. 1909 | 10. Schibler, Luzius, Davos-Platz | 3. 1910 |
| 5. Hirt, Rudolf, Lenzburg | 11. 1908 | 11. Wirz, Hans, Schöftland | 2. 1909 |
| 6. Jäggy, Fritz, Rothrist | 5. 1909 | 12. Wydler, Emil, Aarau | 10. 1908 |

C. Handelsschule.

I. Klasse A I.

| | | | |
|-----------------------------------|----------|------------------------------------|----------|
| 1. von Arx, Max, Aarau | 7. 1912 | 12. Leder, Walter, Holderbank | 3. 1912 |
| 2. Bolliger, Hermann, Aarau | 5. 1911 | 13. Lüthy, Grete, Schöftland | 9. 1912 |
| 3. Brüderlin, Annemarie, Aarau | 8. 1912 | 14. Meyer, Werner, Aarau | 11. 1911 |
| 4. Eichenberger, Max, Ruppertswil | 1. 1912 | 15. Richner, Otto, Buchs | 2. 1912 |
| 5. Erb, Emilie, Aarau | 12. 1911 | 16. *Rohr, Fritz, Hunzenschwil | 11. 1911 |
| 6. Fasler, Max, Baden | 1. 1912 | 17. Ruffli, Willi, Brugg | 12. 1911 |
| 7. Frey, Hans, Aarau | 12. 1911 | 18. Steiner, Ruth, Aarau | 3. 1912 |
| 8. Haller, Hedwig, Oberkulm | 9. 1912 | 19. Suter, Edwin, Seon | 1. 1912 |
| 9. Hochuli Andréa, Yverdon | 6. 1912 | 20. Walther, Alfred, Oberentfelden | 7. 1912 |
| 10. Kleditz, Hermann, Wettingen | 12. 1911 | 21. Wehrli, Elsi, Aarau | 1. 1912 |
| 11. Kull, Viktor, Wohlen | 4. 1912 | | |

I. Klasse A 2.

| | | | |
|---------------------------------------|----------|--------------------------------|----------|
| 1. *Bircher, Eugen, Rombach | 12. 1911 | 12. Lippuner, Leo, Malans | 4. 1912 |
| 2. Frauenlob, Otto, Brugg | 12. 1911 | 13. Merz, Traugott, Lenzburg | 6. 1912 |
| 3. Friedli, Erna, Brugg | 6. 1912 | 14. Richner, Hans, Ruppertswil | 5. 1912 |
| 4. Hall, Paul, Dottikon | 4. 1912 | 15. Richner, Max, Gränichen | 12. 1912 |
| 5. Häny, Max, Kölliken | 7. 1912 | 16. Schmid, Hanny, Aarau | 5. 1912 |
| 6. Hauenstein, Hedwig, Unterendingen | 7. 1912 | 17. Stehlin, Adolf, Aarau | 2. 1912 |
| 7. *Hirsch, Graziella, Chaux-de-Fonds | 5. 1911 | 18. Suter, Lili, Oberentfelden | 7. 1912 |
| 8. Kern, Ernst, Kölliken | 12. 1911 | 19. Tamé Diego, Baden | 4. 1912 |
| 9. Knüsel, Edith, Aarau | 8. 1912 | 20. Vogt, Hans, Rohr | 3. 1912 |
| 10. Kuny, Hans, Küttigen | 10. 1912 | 21. Waßmer, Jakob, Ruppertswil | 8. 1912 |
| 11. Lesoldat, Paul, Bex | 7. 1912 | | |

II. Klasse.

| | | | |
|-----------------------------------|----------|---------------------------------|----------|
| 1. Ammann, Kurt, Aarau | 9. 1911 | 15. Matthrey, Maurice, Vallorbe | 9. 1911 |
| 2. Bertschi, Eugen, Mailand | 9. 1910 | 16. Müller, Alfred, Lenzburg | 1. 1911 |
| 3. Bossard, Rosa, Kölliken | 2. 1911 | 17. Müller, Alice, Aarau | 4. 1910 |
| 4. Brack, Walter, Aarau | 4. 1911 | 18. Ott Doris, Aarau | 10. 1911 |
| 5. Brunnhofer, Liselotte, Aarau | 5. 1911 | 19. Riniker, Bertha, Aarau | 1. 1911 |
| 6. Byland, Armin, Gränichen | 12. 1910 | 20. Ryter, Daisy, Brugg | 8. 1910 |
| 7. Fischer, Traugott, Ruppertswil | 12. 1909 | 21. Schilling, Margrit, Suhr | 1. 1911 |
| 8. Friedrich, Lotti, Lenzburg | 11. 1911 | 22. Schmid, Rudolf, Zurzach | 3. 1911 |
| 9. Gauch, Otto, Schönenwerd | 3. 1911 | 23. Vogt, Klara, Rohr | 4. 1909 |
| 10. Goßweiler, Martha, Aarau | 8. 1911 | 24. Wächter, Karl, Holderbank | 11. 1911 |
| 11. Gsell, Theophil, Lenzburg | 7. 1911 | 25. Wehrli, Elsa, Aarau | 4. 1911 |
| 12. Häberlin, Hans, Lenzburg | 3. 1911 | 26. Widmer, Max, Gränichen | 11. 1910 |
| 13. Kaufmann, Hermann, Gränichen | 1. 1911 | 27. Widmer, Werner, Aarau | 12. 1910 |
| 14. Locher, Ernst, Aarau | 6. 1911 | 28. Ziegler, Willi, Baden | 7. 1910 |

III. Klasse.

| | | | |
|-----------------------------------|----------|----------------------------------|----------|
| 1. Bertschinger, Armin, Lenzburg | 4. 1910 | 15. Iten, Margrit, Windisch | 6. 1909 |
| 2. Bircher, Margrit, Küttigen | 3. 1910 | 16. Maderni, Gualtiero, Capolago | 7. 1909 |
| 3. Bitterli, Walter, Olten | 8. 1910 | 17. Neeser, Rudolf, Gretzenbach | 9. 1910 |
| 4. Byland, Paul, Othmarsingen | 1. 1910 | 18. Ott, Meta, Aarau | 11. 1908 |
| 5. Castelberg, Ursina, Entfelden | 3. 1910 | 19. Pfister, Cesar, Wohlen | 4. 1910 |
| 6. Döbeli, Marie, Seon | 5. 1910 | 20. Pozzi, Ferdinand, Poschiavo | 1. 1911 |
| 7. Eiche, Roger, Le Locle | 9. 1910 | 21. Roschach, Werner, Aarau | 1. 1910 |
| 8. Giger, Margrit, Beinwil a. See | 6. 1910 | 22. Säuberli, Walter, Suhr | 1. 1910 |
| 9. Gloor, Robert, Aarau | 3. 1910 | 23. Schmid, Olga, Wittnau | 5. 1910 |
| 10. Goßweiler, Hanna, Aarau | 6. 1910 | 24. Siegrist, Rosa, Brugg | 11. 1908 |
| 11. Gyger, Hedwig, Zofingen | 12. 1909 | 25. Steiner, Irene, Olten | 6. 1910 |
| 12. Hilfiker, Otto, Lenzburg | 5. 1910 | 26. Uehlinger, Emil, Schöftland | 12. 1909 |
| 13. Hollinger, Max, Schönenwerd | 1. 1910 | 27. Walther, Elsa, Ob.-Entfelden | 4. 1909 |
| 14. Jentsch, Elsa, Ostrowa, Polen | 12. 1909 | 28. Wullschleger, Fritz, Brugg | 4. 1910 |

Zusammenstellung.

| | I. Klasse | II. Klasse | III. Klasse | IV. Klasse | Total | 1927/28 |
|------------------|-----------|------------|-------------|-----------------|------------|------------|
| Gymnasium | 24 | 33 | 21 | 21 | 99 | Schüler 96 |
| Techn. Abteilung | 25 | 15 | 12 | 12 | 64 | " 62 |
| Handelsschule | 42 | 28 | 28 | — | 98 | " 81 |
| | | | | Frequenz | 261 | 239 |

Töchter waren an der Schule

| | I. Klasse | II. Klasse | III. Klasse | IV. Klasse | Total |
|----------------------|-----------|------------|-------------|------------|-------|
| Am Gymnasium | 4 | 9 | 4 | 9 | 26 |
| An der Handelsschule | 11 | 11 | 13 | — | 35 |
| | | | | | 61 |

Von den 239 Schülern, welche für das Schuljahr 1927/28 eingeschrieben waren, traten in das neue Schuljahr über 170. Die übrigen (69) waren ausgetreten, darunter 60 Abiturienten, nämlich 21 des Gymnasiums, 12 der technischen Abteilung und 27 der Handelsabteilung.

Im Frühling 1928 wurden 88 neue Schüler aufgenommen; im Laufe des Jahres traten noch 3 Schüler ein.

Die Schüler verteilen sich folgendermaßen nach

| | Heimatort | | | Wohnort | | | Konfession | | | Total |
|---------------|-----------|---------------------|-----------|---------|-------------------|------------------------|-------------|------------|------------|-------|
| | Aargauer | aus andern Kantonen | Ausländer | Aarau | im übrigen Kanton | ausserhalb des Kantons | Reformierte | Katholiken | Israeliten | |
| Gymnasium | 69 | 28 | 2 | 34 | 55 | 10 | 86 | 13 | — | 99 |
| Techn. Abtlg. | 32 | 26 | 6 | 10 | 37 | 17 | 54 | 10 | — | 64 |
| Handelsschule | 64 | 28 | 6 | 26 | 57 | 15 | 85 | 12 | 1 | 98 |
| | 165 | 82 | 14 | 70 | 149 | 42 | 225 | 35 | 1 | 261 |

Von den Eltern der 261 Schüler und Schülerinnen wohnten 196 nicht in Aarau. 67 Zöglinge hatten Kost und Logis in Aarau. Von ihnen beherbergte das Schülerhaus durchschnittlich 31. 129 Schüler und Schülerinnen kehrten jeden Tag nach Hause zurück.

Von den Schülern des Gymnasiums lernten in Klasse

| | | |
|----------|---|------------|
| I | Griechisch 3, nur Englisch 11, nur Italienisch oder Italienisch-Griechisch 1, Englisch u. Italienisch 9 | Schüler |
| II | " 4 " " 10 " 6 " " " 13 | " |
| III | " 4 " " 8 " 7 " " " 5 | " |
| IV | " 6 " " 4 " 12 " " " — | " |
| Zusammen | 17 33 26 | 27 Schüler |

Hebräisch lernte 1 Schüler der III. Gym. und 1 Schülerin der IV. Gymn.

Von den Schülern der technischen Abteilung lernten in der

| | | |
|-----------|--|------------|
| I. Klasse | nur Englisch 11, nur Italienisch 5, beide Sprachen 9 | Schüler |
| II. | " " " 10, " " 4, " " 1 | " |
| III. | " " " 9, " " 1, " " 2 | " |
| Zusammen | 30 10 | 12 Schüler |

An der Handelsabteilung lernten in der

| | | |
|-----------|--|------------|
| I. Klasse | nur Englisch 16, nur Italienisch 10, beide Sprachen 16 | Schüler |
| II. | " " " 10, " " 2, " " 16 | " |
| III. | " " " 14, " " 2, " " 12 | " |
| Zusammen | 40 14 | 44 Schüler |

Den fakultativen Unterricht im Spanischen besuchten 8 Gymnasiasten, 2 Schüler der techn. Abteilung und 5 Schüler der Handelsschule.

Das chemische Praktikum wurde im Sommer von allen Schülern der 4. techn. Klasse, im Winter von 9 Schülern der 3. techn. Klasse und von 18 Schülern der 4. Gymnasialklasse besucht. Im physikalischen Praktikum arbeiteten im Sommer 4 und im Winter 8 Schüler der 2. technischen Klasse.

An den vorbereitenden Uebungen für das Feldmessen (Meßmethoden) nahmen im Sommer 10 Schüler der 2. technischen Klasse teil.

Im Frühling 1928 verließen das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife:

1. Angst, Gustav, von Brugg (Zahnheilkunde).
2. Aulich, Kurt, von Olten (Naturwissenschaft).
3. Balmer, Jakob, von Aarau (Tierarzt).
4. Gertsch, Fred, von Lauterbrunnen (Jurisprudenz).
5. Härdi, Emil, von Seon (Zahnheilkunde).
6. Isler, Hugo, von Wohlen (Jurisprudenz).
7. Kaufmann, Viktor, von Gränichen (Theologie).
8. Matter, Max, von Aarau (Zahnheilkunde).
9. Meyer, Richard, von Aarau (Zahnheilkunde).
10. Mühlebach, Robert, von Brugg (Unbestimmt).
11. Müller, Hans, von Gränichen (Philologie).
12. Petri, Charles, von Turgi (Medizin).
13. Sandmeier, Max, von Gränichen (Jurisprudenz).
14. Siegwart, Benno, von Aarau (Medizin).
15. Stäbli, Karl, von Aarau (Jurisprudenz).
16. Vischer, Christoph, von Rapperswil (Philologie).
17. Wyß, Gertrud, von Biberstein.
18. Zobrist, Leo, von Seon (Naturwissenschaft).
19. Zschokke, Helmut, von Aarau (Germanistik und Geschichte).

Gleichzeitig erhielten das Diplom der Handelsschule:

1. Basler, Gertrud, von Aarau.
2. Baumann, Emil, von Schöftland.
3. Bolleter, Hanny, von Aarau.
4. Conrad, Willy, von Wohlen.
5. Dätwyler, Erna, von Aarau.
6. Halbritter, Alfred, von Wohlen.
7. Haller, Walter, von Aarau.
8. Häny, Werner, von Kölliken.
9. Hemmeler, Kurt, von Aarau.
10. Hertig, Hermann, von Oftringen.
11. Heusser, Kurt, von Aarau.
12. Kistler, Attilio, von Aarau.
13. Meyer, Max, von Aarau.
14. Meyer, Peter, von Olten.
15. Müller, Margrit, von Aarau.
16. Wälchli, Alice, von Aarau.
17. Weber, Ernst, von Beinwil a. S.
18. Wietlisbach, Bruno, von Bremgarten.

Die Maturitätsprüfung an der technischen Abteilung im Herbst 1928 haben bestanden:

1. Baumann, Ernst, von Zofingen (Elektroingenieur).
2. Bolliger, Arnold, von Buchs (Maschineningenieur).
3. Gysi, Ernst, von Zofingen (Pharmazeutik).
4. Häfeli, Georg, von Olten (Flugingenieur).
5. Hirt, Rudolf, von Lenzburg (Chemie).
6. Jäggy, Fritz, von Rothrist (Ingenieur).
7. Müller, Walter, von Ammerswil (Maschineningenieur).
8. Richter, Armin, von Lenzburg (Maschineningenieur).
9. Rohrer, Oskar, von Aarau (Zahnarzt).
10. Schibler, Luzzi, von Davos (Chemie).
11. Wirz, Hans, von Schöftland (Chemie).
12. Wydler, Emil, von Aarau (Pharmazeutik).

Der Gesundheitszustand sowohl der Lehrerschaft, wie der Schülerschaft ist, abgesehen von der Influenza im letzten Quartal, recht gut gewesen. Beim Turnen und Sport sind 22 Unfälle leichterer Art vorgekommen, für welche die kantonale Unfallversicherungskasse Fr. 684.50 ausbezahlt hat.

4. Stipendien.

Durch Verabreichung von Stipendien soll tüchtigen bedürftigen Schülern der Besuch der Kantonsschule erleichtert werden. Dabei ist der Begriff „bedürftig“ nicht zu eng aufzufassen. Es braucht ein Schüler nicht arm oder vermögenslos zu sein, um als bedürftig im Sinne eines Stipendienanspruchs zu gelten. Die Eltern können über ein ordentliches Einkommen und sogar über etwas Vermögen verfügen — es wird Ihnen unter Umständen, wenn die Familie kinderreich ist, oder wenn sie abseits von den Bildungszentren wohnt, doch sehr schwer fallen, dem einen oder andern Kinde oder gar mehreren Kindern eine über die Bezirksschule hinausgehende Ausbildung zu verschaffen. In solchen Fällen sollen die Stipendien nachhelfen. Diese sind nicht als Almosen zu betrachten, sondern als ein von Staates wegen bestehendes Mittel, soziale Gegensätze einigermaßen ausgleichen zu können.

a) Die ordentlichen **Staatsstipendien** im Betrage von Fr. 3750 kamen 17 Schülern und Schülerinnen zugute. Das höchste Stipendium betrug Fr. 450, das kleinste Fr. 100.

b) Der anlässlich der aargauischen Centenarfeier im Jahre 1903 von ehemaligen Schülern der Kantonsschule gestiftete **Centenarfeier-Stipendienfonds** ist heute auf Fr. 42,664.90 angewachsen. Die Zinsen werden nach dem für die Verwaltung aufgestellten Regulativ zu „Centenarfeier-Stipendien“ je im Betrage von Fr. 200 verwendet. Die definitive Zuerkennung dieser Stipendien erfolgt gestützt auf Vorschläge der Lehrerkonferenz durch eine besonders hiefür bestellte Kommission. Für das Schuljahr 1928/29 wurden 6 solcher Stipendien ausbezahlt.

c) Aus den **Zinsen besonderer Stiftungen** (von Rauchenstein, Richner, Schenker, Günthard, Zumsteg, Steinhäuslein, Huber und Weibel) im Gesamt-

betrage von Fr. 1200, welche auf Neujahr fällig werden, wurden an 12 Schüler Stipendien ausgerichtet.

Bei den Verteilungsvorschlägen zu Handen der Erziehungsdirektion waren für die Lehrerkonferenz von jeher außer den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Eltern die Tüchtigkeit, der Fleiß und das Betragen des Schülers maßgebend.

d) Unter dem Titel „**Viktor Zschokke-Stiftung** an der Aargauischen Kantonsschule“ existiert ein von der Staatskasse verwalteter, im Jahre 1897 von Hrn. Prof. Dr. Conradin Zschokke zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn Viktor gegründeter Fonds, dessen Zinsen hervorragend begabten aargauischen Zöglingen der aargauischen Kantonsschule, denen es hiezu an Mitteln gebricht, verabreicht werden sollen, um ihnen zu gestatten, sich an einer Hochschule als Mediziner, Ingenieure, Mechaniker, Chemiker oder Lehrer in Naturwissenschaften oder Mathematik für höhere Lehranstalten auszubilden.“

Ein auf Grund der Stiftungsurkunde erlassenes Regulativ bestimmt den Modus, nach welchem die verfügbaren Mittel zur Verteilung gelangen sollen. Im Studienjahr 1928 wurden zwei Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 850.— ausgerichtet. — Die Stiftung belief sich Ende 1928 auf Fr. 21,919. 15.

f) Die Zinsen der „**Landammann Franz Waller-Stiftung**“ „zur Unterstützung eines bedürftigen, fleißigen und begabten Kantonsschülers (man vergl. den Jahresbericht 1910/11) im Betrage von Fr. 100 wurden durch die Erziehungsdirektion auf Antrag der Lehrerkonferenz einer Schülerin der Handelsabteilung zugesprochen und stiftungsgemäß am 11. Januar durch den Rektor übergeben.

g) Das Stipendium der **Oehlerschen Stipendienstiftung** soll jedesmal unserer Schule zu gute kommen, wenn es von den Gliedern der Familie Oehler in Aarau nicht beansprucht wird. Für das Jahr 1929 stehen Fr. 1000 zur Verfügung.

5. Erholungen.

Die **Ferien** wurden wie folgt angesetzt: Im Sommer vom 13. Juli bis 13. August; im Herbst vom 1. bis 22. Oktober; im Winter vom 24. Dezember bis 3. Januar; im Frühjahr vom 8. bis 29. April. Der Urlaub von 2 Tagen im IV. Quartal wurde auf Montag, 25. und Dienstag 26. Februar angesetzt.

Eine gesunde Abwechslung im Schulbetrieb bildete der *Werktag für Natur und Heimat*, dessen Bedeutung aus folgenden Zeitungsnotizen ersichtlich ist:

Auf Anregung der schweizerischen und der aargauischen Kommission für Naturschutz hat die aargauische Erziehungsdirektion vor einiger Zeit an die Lehrkollegien sämtlicher Schulen unseres Kantons die Aufforderung gerichtet, in diesen Tagen mit ihren Zöglingen hinaus zu ziehen, sie auf die Schönheiten und Merkwürdigkeiten des aargauischen Landes aufmerksam zu machen und ihr Interesse für die Ueberreste vergangener Zeit, wie für die Kultur der Gegenwart zu wecken. Dieser Aufforderung ist am 30. Mai auch die Kantonsschule nachgekommen. Beim Zusammentreffen mehrerer Gruppen vor dem Schloß Hallwil hielt Herr Prof. Steinmann eine eindrucksvolle kleine Ansprache

die hier wiedergegeben werden soll, weil sie den Sinn der ganzen Veranstaltung aufs beste darlegt.

Das Wort Heimat hat etwas verschiedenen Klang, je nach dem Mund, der es ausspricht. Wir leben in einer Zeit, die sich von der unserer Väter und Großväter durch größere Nüchternheit, vielleicht auch durch größere Ehrlichkeit, dafür aber durch geringere Gemühtiefe auszeichnet. Die vielen Lieder vom Schweizer Heimweh, die man noch vor 30 und 40 Jahren überall sang, klingen in den Ohren unserer Jugend nicht mehr so eindrücklich, wie einst. Es klebt gar zu viel Sentimentalität daran. Unsere Jugend aber will nicht mehr sentimental sein. Stimmung, die durch eine Mache entsteht, ist ihr zuwider. Und das ist recht und gut. Sie will in erster Linie wahr sein. Und doch birgt das Wort „Heimat“ so unendlich viel mehr als weinerliche Rührseligkeit und Gefühlsduselei. Es hat einen viel tieferen Sinn und einen viel höheren Wert, wenn man sich die Mühe nimmt, es zu fassen. Was macht eines Mannes Wert aus? Sein Charakter. Was macht eines Volkes Kraft und Tüchtigkeit aus? Sein Heimatssinn. In ein charakterloses Großstadtviertel paßt der Materialist, dessen Wahlspruch lautet: *Ubi bene, ibi patria*. Wo es mir gut geht, da ist meine Heimat. Ein gutes und reichliches Essen und fürs „Gemüt“ ein Match oder ein Boxkampf, ein Autorennen oder ein rassiger Negertanz, ein blutrünstiger Film oder in stiller Kammer ein Detektivroman, der die Nerven kitzelt. Ihm steht gegenüber jener Emmentaler Bauer, der mir kürzlich erklärte, daß er in der Stickluft der städtischen Industriequartiere trotz schöner Verdienstmöglichkeit zu Grunde gegangen wäre, wenn er nicht rechtzeitig wieder den Weg in die kargen Berge gefunden hätte, wo er jetzt mit den Seinen den harten Kampf ums tägliche Brot kämpfe, aber dabei sich frei und glücklich fühle. *Ubi patria — ibi bene*: Wo ich daheim bin, da fühle ich mich wohl. Das Heimatgefühl dieses Bergbauern hat rein gar nichts von Süßlichkeit an sich. Es trägt in sich den herben Duft des aufgebrochenen Erdbodens, es atmet Gesundheit und Urkraft. Wie aber steht es mit uns, die wir ein gutes Stück unseres Lebens im Qualm der Städte zu verbringen genötigt sind, die wir so viele Stunden in engen Räumen sitzen müssen? Gerade wir sollten die Stunden unserer Muße zur Pflege des Heimatsinnes nutzen. Hinaus und Augen auf! Den Boden kennen lernen, auf dem wir gewachsen sind, heißt ihn lieben lernen. Wald und Feld, Hügel und Seen, trauliche Dörfer und malerische Städtchen und Leute, die in diesen Kreis gehören, ihre bodenständige Rede, ihre Lieder und Sagen, ihre altherwürdigen Bräuche: All das macht eine Wanderung durch unser Land zum hohen unvergleichlichen Genuß. Und wenn man sie lieb gewonnen hat, diese Welt, wie sie heute ist, dann wendet sich von selber unser Sinn der Geschichte zu: Wie ist das alles geworden? Was haben unsere Vorfahren in unserem Lande erlebt und erlitten? Was ist aus ihrer Zeit noch an traulichem Gut auf uns gekommen? Wer etwas auf sich hält, kümmert sich darum, woher er kommt. Sein eigener Wert wird erhöht, sein Wesen vertieft und verinnerlicht durch die Pflege des Heimatsinnes. Rührungstränen brauchen wir dabei nicht, wohl aber gesunden Sinn und offene Augen.

Von der Pflege des Heimatsinnes aber versprechen wir uns allgemeines Erwachen des Verständnisses für unser Natur- und Kulturgut, das in unserer alles ausebnenden Zeit so dringend des Schutzes bedarf. Kalt lächelnd haben im Krieg Private und Gemeinden Bäume verschachert, die Jahrhunderte lang

als geachtete Wahrzeichen dastanden. Bauwerke von historischem Wert haben geschmacklosen Zweckbauten weichen müssen. Aus den prächtigen Blumen der Alpenwiesen hat man nutzbringende Handelsartikel gemacht. Alles sollte dem Menschen weichen, der rücksichtslos auf den augenblicklichen Vorteil bedacht, seine Mittel mißbrauchte und seine Umwelt banal und arm machte. Es ist Pflicht jedes Einzelnen, diesem Treiben entgegenzutreten und wenigstens einen Teil dessen zu retten, was uns von unsern Voreltern und von der gütigen Natur anvertraut wurde. Daran uns zu erinnern, ist die Aufgabe des Heimattages, der in der ganzen Schweiz begangen wird. Möge ihm ein reicher Segen beschieden sein.

* * *

Prof. Matter schrieb: Während die oberen Klassen zu geschichtlichen, geographischen, naturkundlichen Exkursionen ausrückten, teilten sich die 90 Schüler der ersten Klasse in die Aufgabe, unter Führung ihrer Klassenlehrer und beraten von Vorstandsmitgliedern des Verschönerungsvereins, den im Lauf der Jahre etwas in Verfall geratenen Weg vom Hungerberg nach der Egg, den sogenannten Dr. Jäger-Weg, wieder in guten Stand zu setzen.

Natürlich war eine sorgfältige Vorbereitung durch das Rektorat dem Tag vorangegangen. Dank dieser Vorbereitung klappte nun aber auch alles vorzüglich. Die Stadt Aarau stellte einen Teil der Arbeitsgerätschaften zur Verfügung, der andere wurde von den Schülern selber beigebracht. Auch durften die erforderlichen Baumstämme unter Beihilfe der Bannwarte aus den Gemeindewäldern von Aarau und Küttigen entnommen werden.

Dieses Leben aber hätte man sehen und hören sollen, das an dem denkwürdigen Mittwoch von morgens 7 bis abends 6 Uhr in dem sonst so stillen Walde sich abspielte. Bäume wurden gefällt und zubereitet, Steine herbeigeschleppt, Holz-, Stein- und Felsstiegen erstellt, Brücken angelegt, und an schönster Aussichtsstelle vor dem steilen Aufstieg wurde eine Bank hingestellt. Die Arbeit war in drei Teile zerlegt worden. Das erste Stück vom Hungerberg bis zur Militärstraße gehörte den Gymnasiasten, das mittlere zwischen den beiden Straßen den Handelsschülern und das oberste bis zum Egg-Grat den Technikern. Jeder Abteilung war eine Mädchengruppe beigegeben, denen das Abkochen in einer Feldküche oblag. Ein edler Wettstreit zwischen den einzelnen Gruppen beflügelte die Arbeit. Während in der ersten Gruppe der Brückenbau Trumpf war, war im mittleren Wegstück Trockenlegung und Stufenbau das Wesentliche mußte im obersten Steilstück und eine ordentliche Treppe und eine Ruhebänk davor angelegt werden. Endlich sorgten zwei farbentrunkene Anstreicher für eine leicht erkennbare Markierung des ganzen Weges durch Anbringen roter Dreiecke.

Ein tüchtiges Werk ist so in gemeinsamer Arbeit geschaffen worden. Den größten Gewinn von dem herrlichen Tage aber haben die jugendlichen Arbeiter selber. Das haben sie auch verspürt, als sie mit strahlenden Gesichtern von dem anstrengenden Tagewerk heimkehrten. Die schönste Schulreise hinterläßt nicht annähernd die Befriedigung, die hier zutage trat. Der Tag darf als eine der wertvollsten Befruchtungen der Schularbeit gebucht werden. Möchte er, in weiterem Ausbau auch für die anderen Klassen, zum dauernden Besitz der Schule werden!

* * *

Das **Jugendfest** wurde am 13. Juli abgehalten und nahm den gewöhnlichen, fröhlichen Verlauf. Als Redner der Jugend sprach Paul Alder, Schüler der IV. Gymn.-Klasse. Den literarischen Beitrag zum Programm verfaßte unser Kollege Prof. Dr. Käslin.

Die **Schulreisen** wurden am 21., 22. und 23. Juni unternommen und von gutem Wetter begünstigt, wenn auch einige Gruppen am 2. Tag wegen Nebel und Gewitterbildung wenig Aussicht gehabt haben. Die Touren, welche zur Ausführung kamen, sind folgende:

- | | | |
|--------|-------|---|
| Gruppe | I. | 4. Klasse des Gymnasiums, 12 Schüler. Leiter: Dr. Cappis und Rektor Truan. Pontresina-Val Roseg-Fuorcla Surley*-Piz Corvatsch-Silvaplana-Maloja*-Lunghinpaß-Septimerstraße-Tiefenkastel. Kosten: Fr. 27.85. |
| " | II. | 3. Klasse des Gymnasiums, 11 Schüler. Leiter: Dr. von Wartburg. Obersteinberg*-Petersgrat-Weißenried*-Goppenstein. Kosten Fr. 19.90. |
| " | III. | 2. Klasse des Gymnasiums, 19 Schüler. Leiter: Turnlehrer Hirt. Leuk-Wildstrubelhütte*-Wildstrubel-Plan les Violettes*-Montana-Sierre-Gampel-Goppenstein. Kosten: Fr. 11.50. |
| " | IV. | 1. Klasse des Gymnasiums, 17 Schüler. Leiter: Dr. Straumann. Flums-Spitzmeilenhütte*-Weißmeilen-Schonbühlpaß-Elm*-Richtlipaß-Linthal. Kosten: Fr. 9.—. |
| " | V. | 4. Klasse der technischen Abteilung, 12 Schüler. Leiter: Konrektor Dr. Hartmann. Luzern-Brünig-Gaulihütte*-Ewigschneehorn-Pavillon Dollfuß*-Grimsel-Meiringen. Kosten: Fr. 15.55. |
| " | VI. | 3. Klasse der technischen Abteilung, 11 Schüler. Leiter: cand. phil. R. Zschokke. Disentis-Medelserhütte*-Piz Medels-Santa Maria*-Passo del nomo-Ritomsee-Airolo. Kosten: Fr. 17.25. |
| " | VII. | 2. Klasse der technischen Abteilung, 14 Schüler. Leiter: Dr. Gaßmann. Neßlau-Unterwasser-Schafboden*-Säntis-Meglisalp-Wildkirchli-Appenzell*-Gais-Gäbis-Heiden. Kosten: Fr. 14.—. |
| " | VIII. | 1. Klasse der technischen Abteilung, 24 Schüler. Leiter: Dr. Matter. Wesen-Amdenerhöhe-Alt St. Johann-Haghütte*-Selun*-Hinterruck-Käseruck-Neßlau. Kosten: Fr. 7.50. |
| " | IX. | 3. Klasse der Handelsabteilung, 15 Schüler. Leiter: Dr. Tschopp. Jungfrauoch-Konkordiahütte*-Eggishorn-Bettmeralp*-Brig-Lötschbergbahn. Kosten: Fr. 23.15. |
| " | X. | 2. Klasse der Handelsabteilung, 16 Schüler. Leiter: Prof. Wenger. Meiringen-Schwarzwaldalp-Große Scheidegg*-Faulhorn-Grindelwald*-Kleine Scheidegg-Lauterbrunnen. Kosten: Fr. 15.15. |
| " | XI. | 1. Klasse der Handelsabteilung, 30 Schüler. Leiter: Prof. Hirt und E. Althaus. Bove-Schwarzsee*-Kaiseregg-Schwefelberg-Gurnigel-Bern. Kosten: Fr. 19.95. |
| " | XII. | Die Mädchen der 3. und 4. Gymnasiaklassen. Leiter: Dr. Müller. Klosters-Silvrettahütte*-Silvrettahorn-Guarda-Süs*-Fluela-Davos. Kosten: Fr. 23.—. |
| " | XIII. | Die Mädchen der 3. Handelsklasse. Leiter: Herr Kuhn. St. Moritz-Alp Giopp-Pontresina*-Piz Languard-Pontresina*-Morteratschgletscher-Samaden. Kosten: Fr. 22.10. |

- Gruppe XIV. Die Mädchen der 2. Klassen. Leiter: Herr Zulauf. Kandersteg-Gemmi-
paß*-Leukerbad-Torrenthorn-Torrentalp*-Leuk-Goppenstein. Ko-
sten: Fr. 18.45.
- „ XV. Die Mädchen der 1. Klassen. Leiter: Herr Hoffmann. Meiringen-
Sustenpaß*-Wassen*-Luzern. Kosten: Fr. 18.90.

Der **Reisefonds** der Kantonsschule setzt sich auf Ende 1928 folgender-
maßen zusammen:

| | |
|--|-------------------|
| Lauéstiftung, Anteil Kantonsschule, in Verwaltung des Staates | Fr. 10,530.— |
| Fonds, von der Schule gesammelt und dem Staate in Verwaltung gegeben, nach Mitteilung der Staatsbuchhaltung | „ 29,459.10 |
| Sparbüchlein bei der Kantonalbank | „ 920.75 |
| Beim Rektorat in der Kasse | „ 49.85 |
| Total | Fr. 40,959.70 |
| Stand auf Ende 1927 | „ 40,462.45 |
| Vermehrung im Jahre 1928 | <u>Fr. 497.25</u> |

Die **Jahresrechnung** für 1928 ergibt folgendes Bild:

Einnahmen:

| | |
|--|---------------------|
| Saldo der letzten Rechnung | Fr. 96.20 |
| Staatsbeitrag | „ 600.— |
| Zinsen aus der Lauéstiftung | „ 500.— |
| Zinsen aus dem Reisefonds | „ 1,400.— |
| Für Leihgebühren für Reiseobjekte | „ 3.20 |
| Rechnungsüberschuß einzelner Gruppen | „ 20.25 |
| Rückerstattung von Gruppenbeiträgen durch Schüler | „ 91.— |
| Rückerstattung der Rhätischen Bahn für Billetbeträge | „ 15.40 |
| Reinertrag des Schülerabends | „ 256.25 |
| Total | <u>Fr. 2,982.30</u> |

Ausgaben:

| | |
|---|---------------------|
| Für Schulreisen laut spez. Rechnungsstellung des Konrektors an die Lehrerkonferenz | Fr. 2,787.30 |
| Reisestipendien an unbemittelte Schüler | „ 69.— |
| Für zwei Gletscherseiler | „ 63.25 |
| Für Karten und Führer | „ 9.30 |
| Für Reparatur einer Pfanne | „ 3.60 |
| Saldo in der Kasse | „ 49.85 |
| Total | <u>Fr. 2,982.30</u> |

Der **Fonds für wissenschaftliche Exkursionen** ist durch den Zins von
Fr. 155.20 von Fr. 3652.05 auf Fr. 3807.25 angewachsen.

Der **Schülerabend** fand am 15. Februar statt. Das hübsche in unserer
kleinen Hausdruckerei erstellte Programm war von einem guten Zeichner illu-
striert und enthielt nicht weniger als 9 Nummern. Alle Darbietungen musika-
lischen, turnerischen und dramatischen Inhalts hatten einen vollen Erfolg. Es

sei noch erwähnt, daß zwei kleine Fastnachtspiele von Hans Sachs wohl zum ersten Male in Aarau zur Aufführung kamen. Der Vorstellung folgte wie gewöhnlich ein vierstündiger Ball für die Schülerschaft der Kantonsschule und des Lehrerinnenseminars.

6. Organisation.

Die große Zahl der Anmeldungen im Frühjahr 1928 zwang uns, die 1. Handelsklasse doppelt zu führen (a1 und a2). Alle Stunden bis auf 11 konnten von den bisherigen Lehrern übernommen werden. Französisch und Buchhaltung in einer der Parallelklassen wurden für das laufende Jahr einer Hilfskraft anvertraut.

Die 2. Gymnasialklasse, welche 33 Schüler zählte, wurde im Zeichnen das ganze Jahr parallelisiert. Im Wintersemester auch in Deutsch, Geographie, Physik und Geschichte. Die Doppelführung war nur deswegen möglich, weil einige Lehrer durch den Weggang der 4. technischen Klasse im Herbst etwas entlastet waren. So sind das ganze Jahr die meisten Lehrer mit Stunden bis zum gesetzlichen Maximum belastet worden.

Die Doppelführung dieser 2 Klassen wird wohl im kommenden Schuljahre aufrecht erhalten bleiben, denn mit einem Rückgang der Schülerzahl ist nicht zu rechnen. Dazu kommt, daß für die zukünftige erste Handelsklasse sich ungefähr 50 Bezirksschüler anmelden werden, was eine weitere Parallelisierung zur Folge haben wird. Die Kantonsschule wird demnach 14 statt 11 Klassen zählen. Es ist klar, daß die bisherigen Lehrkräfte nicht mehr genügen und daß 2 oder 3 neue Lehrstellen geschaffen werden müssen.

Das *Maschinenschreiben*, bis jetzt ein Stiefkind unter den Handelsfächern, wurde einer gründlichen Reorganisation unterzogen. Seit dem Frühjahr 1928 wird es von einem Fachlehrer nach dem sog. Zehnfingersystem erteilt. Damit jeder Schüler neben Privatübungen eine ganze Stunde methodischen Unterricht erhält, sind dem Fache im Stundenplan 3 Stunden eingeräumt und die Zahl der Schreibmaschinen ist von 6 auf 10 erhöht worden.

Als Folge der Einführung des modernen *Turnens*, welches hohe Anforderungen an die Schüler stellt, mußte eine Neugestaltung des *schulärztlichen Dienstes* ins Auge gefaßt werden. Das kommende Jahr wird wohl eine zufriedenstellende Lösung bringen.

Die Einrichtung eines neuen *Lesezimmers* für Lehrer und Schüler darf wohl auch als ein glücklicher Fortschritt gebucht werden. Dank dem Entgegenkommen der Stadt Aarau, welche einen dunklen, ungebrauchten Raum neben der Bibliothek in einen hellen Saal verwandeln ließ und des Staates, welcher ein gediegenes Mobiliar dazu lieferte, haben jetzt Lehrer und Schüler Gelegenheit, in freien Stunden die wichtigsten Schweizer Zeitungen zu lesen. Nachschlagebücher aus allen Wissensgebieten bedecken die Wände; durch einen Schalter können Werke von der Bibliothek bezogen werden. Es liegen außerdem folgende Zeitschriften auf: Leipziger Illustrierte Zeitung; Das Werk; Schweizer Illustrierte Zeitung; Unsere Jugend (viersprachig); L'illustration; La Semaine artistique et littéraire.

Vorläufig ist der Zutritt zum Lesezimmer auf bestimmte Abendstunden festgesetzt. Eine Erweiterung der Benützungszeit ist in Aussicht gestellt.

in Aarau: 12 Nummern von La petite Illustration; von Herrn *Prof. Dr. Müller-Wolfer* in Aarau: Der Staatsmann Ludwig Pfyffer und die Hugenottenkriege.

Von Herrn *Prof. Dr. Siebenmann-Graf* sel. in Basel wurden Fr. 500.— zu gunsten des Stipendienfonds der aarg. Kantonsschule vermacht.

9. Bericht über das Kantonsschülerhaus.

Bis zum Jahre 1922 konnte der Vorsteher regelmäßig melden, daß von den 40 Plätzen während des ganzen Jahres alle besetzt gewesen seien. Heute haben wir, da die Nordzimmer im Parterre als Wohnräume nicht mehr in Frage kommen, nur noch 34 Plätze, und diese waren seit 1923 nie mehr voll beansprucht. 1926 war der Durchschnitt bloß 30, im Berichtsjahr 31. Die Tatsache allerdings, daß 18 von den Insassen den ersten Klassen angehören, läßt hoffen, daß im Frühling wieder ein schönes Kontingent sich meldet. Das wird in finanzieller Hinsicht wieder etwas mehr Bewegungsfreiheit bringen und — wer weiß? — vielleicht auch den letzten, bis jetzt anscheinend noch fehlenden, zwingenden Grund für einen Neubau, wenn man etwa gar Schüler abweisen müßte, wie es früher hie und da der Fall war.

Am 7. Dezember fand der übliche „Hausball“ statt, diesmal auch in seinem ersten Teil im Hause selber, indem es gelungen war, ohne fremde Hilfe eine alte Bühne mit alten Tapetenresten neu zu tapezieren und im Saale aufzustellen. Die gemeinsame Arbeit daraufhin und der Abend selber, der einen recht gemütlichen Verlauf nahm, trugen viel dazu bei, den Kontakt zwischen den Schülern und der neuen, im Oktober eingezogenen Vorsteherfamilie herzustellen. Reicher Wintersport, Kino, Staatsbürgerkurse, Vereinsanlässe etc. ließen als zum Teil begrüßenswerte, zum Teil fragwürdige Ablenkungen von der Schularbeit weitere nennenswerte gesellige Hausanlässe im Wintersemester nicht aufkommen.

Der Pensionspreis beträgt seit etwa 10 Jahren für Aargauer Fr. 1120, für Kantonsfremde Fr. 1320, das heißt Fr. 28 bzw. Fr. 33 pro Schulwoche. Am Mittagessen, das zu Fr. 1.50 abgegeben wird, nahmen regelmäßig 16—22 auswärtige Schüler teil.

H. Zulauf.

II. Bericht über den Unterricht.

A. Gymnasium.

I. Klasse.

Deutsch (3 St.) Straumann. Lesestücke aus Bächtold II. Max Eyth: Berufstragik; Shakespeare: Macbeth. Aufsätze, Vorträge, Sprechübungen.

Latein (6 St.) Cappis. Grammatik: (Walder) Casuslehre und Verbum infinitum. Lektüre: Phaedrus-Fabeln; aus Caesars Gallischem Krieg.

Griechisch (6 St.) Cappis. Grammatik: (Kaegi) Abschluß der Flexionslehre. Lektüre: Xenophons Anabasis, Buch I, II und IV; Neues Testament.

Französisch. I. Klasse (3 Stunden) Truan. Grammatik: Exercices sur les verbes irréguliers. Etude du substantif et de l'article dans le „Cours pratique“ (Sauerländer, Aarau). Lektüre: Erzählungen für Anfänger, Bd. IV (Diesterweg) Dictées, Traductions, mémorisation.

Englisch (3 St.) Straumann. Elemente nach Lincke: Lehrbuch der engl. Sprache I. Oscar Wilde: The Happy Prince. Zusammenfassungen; mündliche und schriftliche Übersetzungen. Diktate.

Italienisch (3 St.) 1.—2. Quartal: v. Wartburg, 3. Quartal: Walder, 4. Quartal: Gerster. Sacerdote, Konversationsgrammatik, I. Teil. — Extemporalien. — Gegen Schluß des Jahres Lektüre nach dem Italienischen Lesebüchlein für das zweite Unterrichtsjahr. (Sauerländer 1926).

Geschichte (3 St.) Müller-Wolfer. Die Großreiche des alten Orients. Die griechische Polis nach ihrer kulturgeschichtlichen und politischen Bedeutung. Die römische Polis und ihre Erweiterung zum National- und Weltstaat. Kunstgeschichte: Architektur und Plastik der Griechen und Römer. Charakterköpfe der Republik und Kaiserzeit. Übergang zum Mittelalter. Kleine Referate. Lehrbuch: der von Ernst Härdi umgearbeitete Bd. I von Oechsli.

Geographie (2 St.) Hirt. Einführung in das Kartenlesen. Allgemeine Geographie. Länderkunde von Europa. Beziehungen der Schweiz zu den europäischen Staaten.

Mathematik (4 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Wiederholung der Operationen 1. und 2. Stufe; abgekürztes Rechnen; lineare Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten; graphische Darstellung; Potenzieren und Radizieren. Geometrie: Wiederholung und Vertiefung der Planimetrie, erster Strahlensatz, Ähnlichkeit und ähnliche Lage, zweiter Strahlensatz und seine Anwendungen; Trigonometrie des rechtwinkligen Dreiecks mit Anwendung des abgekürzten Rechnens.

Naturgeschichte (2 St.) Steinmann. Im Sommer: Pflanzentypen in biozentrischer Betrachtungsweise. Im Winter: Übersicht über das System der Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Kryptogamen. Anatomie und Physiologie der höheren Pflanzen, Herbarien, pflanzenphysiologische Versuche.

Kunstzeichnen (2 St.) Weibel. Im Sommer: Zeichnen und Malen von einfachen Gebäuden und Gebäudeteilen im Freien, von Pflanzen in naturalistischer Auffassung. Im Winter: Perspektive, Zeichnen von einfachen Gebrauchsgegenständen.

Stenographie. Zulauf. Im Sommer ein Anfängerkurs (2 Std.), im Winter ein Fortbildungskurs (1 Std.) System Stolze-Schrey nach Rietmann und Sturm. Schreibfertigkeit 60—90 Silben.

II. Klasse.

Deutsch (3 St.) Kaeslin. Proben aus mittelhochdeutscher Literatur. Die deutsche Heldensage. Sprachgeschichtliches. Gedichte verschiedener Autoren des 19. Jahrhunderts. Lessings Emilia Galotti. Schillers Wallenstein-Trilogie. Einige Kapitel aus Kellers grünem Heinrich. C. F. Meyer: Das Amulet. Betrachten von Bildern. Aufsätze.

Latein (6 St.) Cappis. Grammatik: (Walder) Abschluß der Syntax. Lektüre: Plinius-Briefe; Livius XXI. Vergils Aeneis: aus Buch 1, 2, 4, 5 und 6.

Griechisch (5 St.) Geßner. Xenophon, Hellenika II, Cap. 3 und 4, nach Bünger. Homer, Odyssee V, VI, XIII, XIX, XXII und XXIII teilweise, mit Ergänzung durch die Übersetzung von Jordan. Herodot, Abschnitte aus Buch I, nach der Auswahl von Agahd. Grammatik: Syntax nach Kägis kurzgefaßte Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen.

Französisch (3 St.) Truan. Grammatik: Les pronoms et le verbe dans le „Cours pratique“. Traductions (Übungsstücke, von Schultheß). Compositions. Extemporalia. Lecture: Conteurs modernes (Linz, Trier). Molière: L'Avare (Sauerländer, Aarau). Conférences.

Englisch (3 St.) Straumann. Lesestücke und syntaktische Übungen nach Lincke: Lehrgang der engl. Sprache II (bis Lektion 17). Lektüre: Rancès: Tellers of Tales. Mündliche und schriftliche Zusammenfassungen. Übersetzungen, Diktate.

Italienisch (3 St.) 1.–2. Quartal v. Wartburg, 3. Quartal Walder, 4. Quartal Gerster. Lektüre: Novellen und Gedichte aus dem Italienischen Lesebüchlein für das 2. Unterrichtsjahr und aus der Chrestomathie der italienischen Literatur seit 1800 (Sauerländer). — Extemporalien, kleine Aufsätze. — Unregelmäßige Verben.

Geschichte (2 St.) Müller-Wolfer. Völkerwanderung der Germanen. Deutschland und Italien im Früh- und Hochmittelalter. Friedrich II. Kreuzzüge. Baukunst und Städtewesen. Französische und englische Geschichte vom 13.–15. Jahrh. Jeanne d'Arc. Schweizer-geschichtliche Parallelen. Lehrbuch: Oechsl, Bilder z. Weltgesch., umgearbeitet und erweitert von Th. Greyerz, Winterthur 1926

Geographie (1 St.) Hirt. Die außereuropäischen Erdteile, unter besonderer Berücksichtigung der Völkerkunde und der Wirtschaftsgeographie. Einführung in die mathematische Geographie. Die Planetenwelt und ihre Beziehungen zur Fixsternwelt.

Naturgeschichte (2 St.) Steinmann. Das Tierreich in aufsteigender Reihenfolge.

Mathematik (3 St.) Matter. Arithmetik und Algebra: Logarithmen; quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten; graphische Darstellung der in der Physik wichtigsten Funktionsgleichungen; arithmetische und geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung. Geometrie: Trigonometrie, zweiter Teil, mit Anwendung des logarithmischen Rechnens.

Physik (2 St.) Gaßmann. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper, Wellenlehre.

Kunstzeichnen (2 St.) Weibel. Fortsetzung der in der 1. Klasse gemachten Übungen. Ausführung in Blei, Kohle, Farbstift, Pastellkreide oder Aquarell. Führung durch Kunstaustellungen.

III. Klasse.

Deutsch (4 St.) Kaeslin. Stellen aus Wolframs Parzival. Proben aus Walther v. d. Vogelweide. Sprachgeschichtliches. Deutsche Volkslieder. G. Keller: Landvogt v. Greifensee; im Anschluß daran Charakteristik der Aufklärungszeit. Proben aus Klopstock und Wieland. Göthes Götze und im Anschluß daran Stellen aus Wahrheit und Dichtung, die den jungen Goethe und das Sturm- und Drangwesen charakterisieren. Bei Anlaß von Lessings Geburtstag Zurückgreifen auf diesen Meister. C. F. Meyer: Jenatsch, Buch I und II. Partien aus Schopenhauers Aphorismen. Referate über Partien aus Gobineaus Renaissance-Szenen. Aufsätze.

Latein (4 St.) Geßner. Sallust, bellum Incurthinum (in Auswahl); Horaz, Epoden und Oden (in Auswahl). Cicero, Abschnitte aus der 4. Rede gegen Verres (in Auswahl) Seneca, nach Opitz und Weinhold. Abschluß der Syntax. Versionen aus Sallust und Cicero.

Griechisch (6 St.) Geßner. Lysias, Rede gegen Eratosthenes, § 4–40; für Manti-theos, über den Ölbaum, gegen Pankleon, für den Krüppel, gegen Diogeiton. Ilias I, II, III und IV teilweise, VI, IX, XVI, XVIII, XIX, XXII, XXIV, und Ergänzung durch die Übersetzung von Jordan. Plato, Apologie; Lyriker. Abschluß der Syntax.

Hebräisch (2 St.) Schmid. Lehrmittel: Hollenberg-Budde, hebräisches Schulbuch. Lehre von der Schrift und von den Lauten. Pronomen, regelmäßiges und unregelmäßiges Verbum, Übersetzung der hebräischen und deutschen Übungsstücke (Nr. 1–37).

Französisch (4 St.) 1.–2. Quartal v. Wartburg, 3. Quartal Walder, 4. Quartal Gerster. Lektüre: Balzac, Eugénie Grandet (Schluß); Rostand, Cyrano de Bergerac, Bordeaux, La croisée des chemins; Géraldy, Aimer. — Literatur: Die Haupterscheinungen des 17. Jahrhunderts, erste Hälfte des 18. Jahrh. — Syntax: Konjunktiv (Schluß), Präpositionen, Anwendung der Zeiten. — Extemporalien, Stunden- und Hausaufsätze, Vorträge.

Englisch (3 St.) Straumann. Fortsetzung der Lesestücke und syntaktischen Übungen nach Lincke II. (bis Lektion 19). Kulturkundliche Exkurse. Lektüre: J. Galsworthy: Justice; Dickens: A Christmas Carol. Mündliche und schriftliche Übersetzungen und Zusammenfassungen.

Italienisch (3 St.) 1. und II. Quartal v. Wartburg, 3. Quartal Walder, 4. Quartal Gerster. Lektüre: Memoiren, Romanauzüge, Gedichte und Novellen aus der Chrestomathie der italienischen Literatur seit 1800. Renato Fucini, Le veglie di Neri. — Syntax. — Extemporalien, Aufsätze.

Geschichte (3 St.) Müller-Wolfer. Humanismus, Renaissance, Reformation und katholische Restauration. Absolutismus in Frankreich.

Mathematik (3 St.) Gaßmann. Stereometrie: Reguläre Polyeder. Arithmetik: Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung, Kombinatorik, binomischer Lehrsatz, Determinanten. Analytische Geometrie der Ebene: Punkt und Gerade, einfache Kegelschnittgleichungen.

Naturgeschichte (im Winter 3 St.) Steinmann. Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers. Hygienische Winke.

Physik (2 St. im Sommer, 1 St. im Winter) Tuchschnid. Abschnitte aus der Akustik. Elektrizitätslehre.

Chemie (2 St.) Hartmann. Einführung in das Wesen der Chemie, der Atom- und Molekulartheorie mit Anwendungen aus der Stöchiometrie. Die wichtigsten Metalloide. Einige Stunden wurden zu Schülerübungen im Laboratorium verwendet.

IV. Klasse.

Deutsch (4 St.) Kaeslin. Lessing, Nathan, Schiller: Braut von Messina, Goethe: Partien aus Faust und Jugendgedichte. Proben aus romantischer Dichtung und der des 19. Jahrhunderts (Politische Dichtung Heines und Andrer). Fried. Hebbel: Agnes Bernauerin und Gedichte. Versuch, die verschiedenen Geistesströmungen des 18. und 19. Jahrhunderts zu charakterisieren. Aufsätze und Vorträge.

Latein (4 St.) Cappis. Horaz: Satiren und Episteln. Tacitus: Germania; Annales aus Buch 1 und 2, Versionen aus Lucretius. Cicero: Briefe. Lyriker: Catull, Tibull, Martial.

Griechisch (6 St.) Geßner. Sophokles, Antigone; Plato, Protagoras, 2–16, Menon 13–21, Gorgias 46–48, 71–83, nach Weißenfels. Thukydides, VI und VII nach der Auswahl von Carsten; Epiktet und Marc Aurel nach der Auswahl von Bubbe. Demosthenes, 1. Rede gegen Philipp, 2. und 3. Rede für die Olynthier. Lucian, Timon. Dion, der Jäger. Lyriker nach der Anthologie von Biese. Plutarch, der Tod Caesars.

Hebräisch (2 St.) Schmid. Nomina, Numeralia, Partikeln. Repetition der gesamten Formenlehre. Übersetzung der hebräischen und deutschen Übungsstücke (Nr. 37–44). Lektüre: Chrestomathie von Hollenberg-Budde. Historische Texte, Psalmen, Jesaja.

Französisch (3 St.) Truan. Révision de la grammaire selon les besoins. Traduction de textes originaux allemands. Lecture: Tillier, Mon oncle Benjamin; Bornecque und Röttgers, Morceaux choisis. Littérature: Epoques romantique et contemporaine. Conférences.

Englisch (3 St.) Straumann. Repetition der Syntax. Lincke: Übersetzungsstücke für Oberklassen. Lektüre: B. Shaw: Arms and the Man; Th. Hardy: Life's Little Ironies. Einige Kapitel aus der Literaturgeschichte anhand von Herrig-Förster: British classical Authors und Fison-Ziegler: Select Extracts from British and American Authors: Die Entwicklung des englischen Romans. Die englische Romantik. Shakespeare. — Zusammenfassungen, Aufsätze.

Italienisch (3 St.) 1.–3. Quartal v. Wartburg, 4. Quartal Gerster. Lektüre: Fogazzaro, Piccolo Mondo Antico; Chiesa, Tempo di marzo; Dante, Divina commedia. — Aufsätze; stilistische Übungen.

Geschichte (4 St.) Müller-Wolfer. Ausgewählte Kapitel der neueren und neuesten Geschichte bis zum Weltkrieg. Schweizergeschichte von 1798 an. Tagesfragen: Nationalratswahlen, römische Frage etc. Quellenlektüre. Lehrbuch: Oechsli-Greyerz Bd. 3, Winterthur 1927.

Mathematik (2 St.) Gaßmann. Elemente der Infinitesimalrechnung: Über Funktionen, Grenzwerte, Begriff des Differentialquotienten, Differentiationsregeln, Ableitung der elementaren Funktionen, angenäherte Auflösung von Gleichungen mit der Regula falsi und nach Newton, Maxima und Minima. Umfassende Repetition.

Naturgeschichte (2 St.) Steinmann. Im Sommer: Geologische Exkursionen. Geologie der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Aarau. Im Winter: Besprechung einiger allgemeiner Fragen der Biologie und Naturphilosophie.

Physik (2 St.) Tuchschnid. Schluß der Elektrizitätslehre. Abschnitte aus Optik und Wärmelehre.

Chemie (2 St.) Hartmann. Lösungsgesetze, Ionentheorie und einige Anwendungen. Chemie der Leichtmetalle und des Eisens. Das periodische System der Elemente und einiges über Radioaktivität und den Atombau. Einführung in die organische Chemie.

Chem. Laboratorium (Winter 3 St.) Hartmann. Reaktionen wichtiger Substanzen, einfache Analysen und einige quantitative Bestimmungen. Untersuchung von Milch, Wein, Seife, Holzasche etc.

Volkswirtschaftslehre. (1 St.) Hirt. Die wichtigsten Begriffe aus der theoretischen Nationalökonomie. Die wirtschaftliche Struktur der Schweiz. Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der wirtschaftlichen Anschauungen.

Technische Abteilung.

I. Klasse.

Deutsch (4 Std.) Zschokke. Lektüre: Stern, Die Flut des Lebens; Goethe, Götz von Berlichingen; Reinecke Fuchs (vorgelesen); Scheffel Ekkehart (z. Teil in Privatlektüre). Schiller, Kabale und Liebe. — Rezitation von Gedichten mit Besprechungen. — Sprachlehre: Satzlehre; Bildlichkeit der Sprache. — Referate. — Aufsätze.

Französisch (5 Std.) Truan: Exercices sur les verbes irréguliers. Etude du Substantif et de l'article dans le „Cours pratique“ (Sauerländer, Aarau). Lecture: Deulin, Contes du Nord; Gobineau, Guerre des Turcomans. Dictées, traduction, mémorisation.

Englisch (4 Std.) Straumann. Elemente nach Lincke: Lehrbuch der englischen Sprache I.; Lincke: Stories for Beginners. Zusammenfassungen, mündliche und schriftliche Übersetzungen. Diktate, kleine Vorträge.

Italienisch (4 Std.) 1.—2. Quartal v. Wartburg, 3. Quartal Walder, 4. Quartal Gerster. Sacerdote, Konversationsgrammatik, I. Teil. — Extemporalien. — Gegen Ende des Schuljahres Lektüre aus dem Italienischen Lesebüchlein für das zweite Unterrichtsjahr.

Geschichte (2 Std.) Zschokke. Aus der Kulturgeschichte des Mittelalters: Zeit der Völkerwanderung; Karl der Große; Entwicklung der Kirche, Klöster, Kirchliche Kunst. — Renaissance, Humanismus. — Anfänge der Reformation.

Geographie (2 Std.) Dill. Kartographie. Atmosphäre und Klimatologie. Bildung der Erdkruste. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Deutsches Reich. Niederlande und Belgien. Frankreich und seine Kolonien.

Mathematik (6 Std.) Matter. Arithmetik und Algebra: Wiederholung der Operationen 1. und 2. Stufe; abgekürztes Rechnen; lineare Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten; graphische Darstellung; quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten; Potenzieren, Radizieren und Logarithmieren. Geometrie: Wiederholung und Vertiefung der Planimetrie, erster Strahlensatz, Aehnlichkeit und ähnliche Lage, zweiter Strahlensatz und seine Anwendungen; Trigonometrie erster Teil mit Anwendung des abgekürzten Rechnens.

Naturgeschichte (2 Std.) Steinmann. Wie in der I. Klasse des Gymnasiums.

Kunstzeichnen (2 Std.) Weibel. Wie I. Klasse des Gymnasiums.

Stenographie. Wie I. Klasse des Gymnasiums.

II. Klasse.

Deutsch (4 Std.) Kaeslin. Proben aus mittelhochdeutscher Dichtung, im Anschluß daran einiges aus der Geschichte der deutschen Sprache — Gedichte verschiedener Autoren des 19. Jahrhunderts. Zwei Bücher aus dem Georg Jenatsch. Einige Kapitel aus dem grünen Heinrich. Schiller: Wallenstein-Trilogie. Schillers Leben. — Aufsätze. — Betrachten von Bildern.

Französisch (2 I. 4 Std.) Truan: Etude de l'adjectif, des pronoms, du verbe (Cours pratique). Traductions (Übungsstücke v. Schultheß) Compositions. Extemporalia. — Lecture: Vigny, Servitude et grandeur militaires. Comédies modernes (Ed. Wershofen). Compositions, extemporalia. Conférences.

Englisch (3 Std.) Tschopp. Grammatik nach Otto Runge und Flurys „Praktischer Lehrgang der engl. Sprache“. Lektüre: Six weeks at Heppenheim von Gaskell, Becky Sharp's entrance into life von Thackeray. Übersetzungen. Conversation.

Italienisch (3 Std.) Wenger. Gemeinsam mit Klasse b, Handelsabteilung.

Geschichte (2 Std.) Zschokke. Reformation. — Gegenreformation. — Dreißigjähriger Krieg. — Blütezeit der Niederländer; Einführung in die niederländische Malerei. — Der Absolutismus in Frankreich.

Geographie (2 Std.) Dill. Im Sommer: Frankreich und seine Kolonien. Die Mittelmeerländer. Im Winter: Einführung in die mathematische Geographie. Grundbegriffe aus der Astronomie. Im Anschluß an diesen Unterricht wurden in unserer Sternwarte Beobachtungen an Mond, Sonne und Planeten vorgenommen und einfache Messungen ausgeführt.

Mathematik (4 Std.) Gaßmann. Arithmetik und Algebra: Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Einführung in den logarithmischen Rechenschieber. Trigonometrie II, Goniometrie. Stereometrie: Körperberechnungen.

Technisches Zeichnen (2 Std.) Gaßmann. Konstruktionen aus Planimetrie und Feldmessen. Graphische Darstellung von Funktionen. Schiefe Parallelprojektion, insbesondere von Kristallen. Kotierte Normalprojektion.

Feldmessen (3 Std. im Sommer, fakultativ) Gaßmann. Abstecken und Messen von Strecken, Gebrauch von Kreuzscheibe und Winkelspiegel; indirekte Längenbestimmung. Flächenmessung. Übungen mit dem Theodolit, Höhenmessung.

Naturgeschichte: 3 Std. im Sommer (Steinmann). Wirbellose Tiere.

Physik (3 Std.) Tuchschnid. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmige Körper. Wellenlehre. Akustik.

Physikalisches Praktikum (2 Std. im Winter) Tuchschnid. Einfache Messungen. Werkstattarbeiten.

Chemie (Winter 3 Std.) Hartmann. Wie III. Gym., nur stärkere Betonung technischer Vorgänge und der Stöchiometrie.

Kunstzeichnen (2 Std.) Weibel. Wie II. Klasse des Gymnasiums.

III. Klasse.

Deutsch (4 Std.) Zschokke. Lektüre: Ibsen, Nora; Shakespeare, Kaufmann von Venedig; Julius Caesar; König Lear; Hamlet. Goethe: Aus Dichtung und Wahrheit; Egmont; Torquato Tasso: Einiges aus Werthers Leiden (vorgelesen). — Aus der Geschichte der deutschen Sprache. — Vorträge und Referate. — Aufsätze.

Französisch (4 Std.) Truan. Etude du verbe (Cours pratique). Traductions (Schulheß. Zürich) Compositions et extemporalia. Lecture: Conteurs modernes III (Renger) Pailleron: Le monde où l'on s'ennuie. Littérature du XVIIe et XVIIIe siècles. Conférences.

Englisch (2 Std.) Straumann. Repetition der Formenlehre, syntaktische Uebungen, Lesestücke nach Linke II. Kulturkundliches. Einige Kapitel aus H. G. Wells: The War of the Worlds. Proben aus der Entwicklung des englischen Romans nach Herrig-Förster. Zusammenfassungen, mündliche und schriftliche Übersetzungen. Diktate.

Italienisch (2 Std.) Wenger. Ripetizione dei verbi irregolari. Qualche capitolo della sintassi. Lettura: v. Wartburg, Chrestomathie d. it. Literatur seit 1800. Giornali. Traduzioni, riassunti.

Geschichte (2 Std.) Zschokke. Absolutismus in Frankreich; Brandenburg-Preußen; England. — Kolonisation in Nordamerika und Entstehung der Union. — Französische Revolution.

Mathematik (im Sommer 6, im Winter 5 Std.) Gaßmann. Arithmetik und Algebra: Kombinatorik, binomischer Lehrsatz, Wahrscheinlichkeitsrechnung, komplexe Zahlen, binomische Gleichungen, ganze Funktionen dritten Grades und ihre Ableitungen, kubische Gleichungen. Die Exponentialfunktion und ihre Umkehrung. Stereometrie: Polyedersätze, Dreikant, sphärische Trigonometrie. Geometrie: Analytische Geometrie von Punkten, Geraden und Kegelschnitten, harmonische Gruppen, das vollständige Vierseit und Viereck, Pol und Polare.

Darstellende Geometrie. (Im Sommer 2, im Winter 3 Std.) Gaßmann. Die Fundamentalkonstruktionen im Grund- und Aufrißverfahren, Transformation, Schattenkonstruktionen. Darstellung, Schnitte und Abwicklung von Vielflachen. Prismenschnitte, Kollineation und Pyramidenschnitte.

Naturgeschichte (2 Std.). Steinmann. Die Wirbeltiere und der Mensch. Anatomie und Physiologie, hygienische Winke.

Physik (2 Std. im Sommer, 3 Std. im Winter) Tuchschnid. Elektrizitätslehre mit besonderer Betonung praktischer Anwendungen.

Physikalisches Praktikum (2 Std. im Sommer) Tuchschnid. Wie in II. Klasse.

Chemie (2 Std.) Hartmann. Lösungsgesetze, Ionenlehre. Elektrochemie, wichtigste Metalle, das periodische System der Elemente.

Chem. Laboratorium (Winter 3 Std.) Hartmann. Reaktionen und Analysen einfacher anorganischer Stoffe. Quantitative Bestimmungen zur Kontrolle stöchiometrischer Berechnungen. Titrationsen.

Volkswirtschaftslehre (1 Std.) Hirt. Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. Wirtschaftskunde der Schweiz. Aus der Geschichte der volkswirtschaftlichen Anschauungen.

Kunstzeichnen (2 Std.) Weibel. Im Sommer: Häusergruppen, Straßen, Plätze, Landschaften. Im Winter: Stilleben, Figürliches (Gips), Innenräume. Möglichst Vieles farbig ausgeführt. Führung durch Kunstaussstellungen.

IV. Klasse.

(Sommer-Halbjahr.)

Deutsch (4 Std. im Sommer) Kaeslin: Lessing, Nathan, Hebel; Maria Magdalena; P. Keller: Zwei Legenden und politische Lyrik. Proben aus Heine, Uhland Eichendorff etc. Paulsen: Aufsatz über Bildung. Repetitionen. Aufsätze.

Französisch (4 Std.) v. Wartburg. Lektüre: Bordeaux, La croisée des chemins. — Literatur: Die HAUPTERSCHEINUNGEN der Literatur des 17. Jahrhunderts. — Schul- und Hausaufsätze: Extemporalien; stilistische Übungen. — Kurze Vorträge der Schüler.

Geschichte (3 Std.) Müller-Wolfer. Ausgewählte Kapitel aus der allgemeinen und Schweizergeschichte des 19. Jahrhunderts. Quellenlektüre. Tagesfragen.

Mathematik (6 Std.) Matter. Arithmetik und Algebra: Komplexe Zahlen; binomische Gleichungen; kubische Gleichungen. Geometrie: Analytische Geometrie der Ebene, zweiter Teil; Einführung in die analytische Geometrie des Raumes.

Darstellende Geometrie (3 Std.) Matter. Zylinder, Kegel, Kugel; einzelne Aufgaben ohne feste Axe; Einführung in die Axonometrie.

Naturgeschichte 2 Std. (Sommer). Besprechung einiger allgemeiner Fragen der Biologie.

Chemie (3 Std.) Hartmann. Einführung in die organische Chemie, Kohlenwasserstoffe, Erdöle, Alkohole, Säuren, Fette, Kohlenhydrate, Eiweiße.

Chem. Laboratorium (Sommer 3 Std.) Hartmann. Einfache Analysen, Bestimmung von Äquivalentgewichten, Untersuchung von Milch, Wein, Seife, Boden, Asche, Karbid.

Geologie (2 Std. oder Exkursionen). Kurze Einführung in die Mineralogie, Exkursionen in das benachbarte Mittelland und den Jura. Erläuterungen im Museum. Kurze Besprechung der Alpengeologie in Verbindung mit der Schulreise.

Physik (2 Std.) Tuchschnid. Abschnitte aus Optik und Wärmelehre.

Kunstzeichnen (2 Std.) Weibel. Fortsetzung der in der III. Klasse gemachten Übungen.

C. Handelsabteilung.

I. Klasse. (A 1 und A 2).

Deutsch (3 Std.) (A 1) Zschokke. Lektüre: W. H. Riehl, Der Stadtpfeifer. — Lessing Minna von Barnhelm; Emilia Galotti. — Shakespeare, Kaufmann von Venedig. Rezitationen, im Anschlusse daran Besprechung der Gedichte. — Grammatik: Lehre vom einfachen Satze und vom Satzgefüge; Wortbildungslehre. — Referate. — Aufsätze. — (3 Std.) (A 2) Tschopp. Grammatik nach Wasserziehers „Führer durch die deutsche Sprache“: Wort- und Satzlehre. Sprache und Stil des Kaufmanns. Gelesen: Minna von Barnhelm, Emilia Galotti, Braut von Messina, Egmont, Julius Caesar. Vorgelesen aus Fritz Müllers: Die Kopierpresse. Aufsätze, Referate.

Französisch (5 Std.) Wenger. (A 1) Truan, Exercices sur les verbes irréguliers français. Syntaxe: Le substantif, l'article, l'adjectif. Dictées, exercices, traductions. Lecture: J. Sandeau, la Roche aux Mouettes. Nodier, Souvenirs de la Révolution et de l'empire (extraits) Labiche et Martin, Le voyage de Monsieur Perrichon. — Althaus. (A 2) Grammaire: Truan, Exercices sur les verbes irréguliers français. Syntaxe: Truan, Cours pratique de grammaire française. Dictées, exercices, traductions, résumés. Lecture: Ch. Deulin. Contes de la France du Nord. J. Sandeau, La Roche aux Mouettes. Bernardin de Saint-Pierre (Ausgabe Schaumann), Paul et Virginie. Résumés, conversation.

Italienisch (3 Std.) Wenger. Gli elementi della lingua. (Donati) Exercizi di recitazione. Dettature, traduzioni.

Englisch (3 Std.) Straumann. (A 1). Elemente nach Gottschalk: Englischer Lehrgang für Volkshochschulen. Oscar Wilde: The Happy Prince. Zusammenfassungen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Diktate. — Tschopp (A 2). 27 Lektionen aus dem „Englischen Lehrgang für Volkshochschulen und zum Selbstunterricht.“ Conversation on English manners, and customs and on the English colonies.

Geschichte (2 Std.) Zschokke (A 1). Kulturgeschichtliche Bilder aus dem Altertum und dem Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung des Kunstgeschichtlichen. — Übergang zur Reformation. — Müller-Wolfer (A 2). Ausgewählte Kapitel aus der allgemeinen Geschichte von den Griechen bis zur Reformation, unter besonderer Berücksichtigung des kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Momentes. Lehrbuch Oechsli Bd. 2, neubearbeitet und erweitert von Th. Greyerz, Winterthur 1926.

Geographie (2 Std.) Dill (A 1): Bildung der Erdkruste. Produktenlehre und Klimatologie. Atmosphäre. Kartographie. Spezielle Länder- und Völkerkunde. Mittelmeerländer: Italien und Spanien und die Balkanhalbinsel. — (A 2): Die Atmosphäre. Bildung der Erdkruste und Produktionsfähigkeit der verschiedenen geographischen Gebiete. Kartographie. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Frankreich und seine Kolonien. Das Britische Reich.

Algebra (2 Std.) Steinmann. Die vier Grundoperationen mit Monomen und Polynomen, ganzen und gebrochenen Zahlen, graphische Darstellungen. Potenzen und Wurzeln, angewandte Aufgaben.

Buchhaltung A 1 und A 2: (je 3 Std.) Althaus. Zweck der Buchhaltung. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen. Der Kontenkreis. Die einfache Buchhaltung. Die doppelte Buchhaltung nach italienischer und amerikanischer Form.

Kaufmännisches Rechnen (3 Std. im Sommer, 2 Std. im Winter) Hirt. Repetitionen durch mündliches Rechnen. Das Rechnen mit fremdem Maß, mit den Gewichts-, Münzsystemen. Die Verhältnisse und Proportionen. Die Prozentrechnung. Die Zins- und Diskontrechnung. Die Methoden der einfachen Kontokorrentberechnungen.

Handelslehre (1 Std.) Hirt. Einführung in die handelstechnischen Grundbegriffe. Behandlung des Stoffes, soweit die Einzelunternehmung im Warengeschäfte in Betracht fällt.

Physik (2 St.) Tuchschnid. Abschnitte aus der Mechanik. Begriffe und Erscheinungen aus Wellenlehre und Akustik.

Stenographie (2 St.) Zulauf. System Stolze-Schrey, nach dem Lehrbuch von Rietmann und Sturm. Im Sommer Anfänger-, im Winter Fortbildungskurse. — Systemkenntnis, Schnellschreiben, Lektüre und Anleitung über weitere Kürzungsverfahren. Schreibfertigkeit 80–110 Silben.

II. Klasse.

Deutsch (3 St.) Tschopp. Die Stillehre nach Wasserziehers „Führer durch die deutsche Sprache“. Gelesen: Nathan der Weise, Hamlet und König Lear. Vorgelesen aus Müllers Kaufmannsgeschichten. Aufsätze.

Französisch (4 St.) Wenger. Syntaxe: Etude des pronoms. Les temps et les modes du verbe. Dictées, traductions, exercices oraux et écrits, compositions. Lecture: Schön-Lepointe, La France Vivante. Bourget, Monique. Daudet, Lettres de mon moulin.

Englisch (3 St.) Tschopp. Grammatik nach Gottschalks „Kurzem Lehrgang der englischen Sprache“: Lekt. 25–37. Gelesen: „Things will take a turn“ von B. Harradan. „The invisible man“ von Wells (begonnen). Konversation.

Italienisch (3 St.) Wenger. Enrico Cadorin, Lesebuch: lettura, ripetizione dei verbi, esercizi di recitazione. Anastasi, Nostranelle. Traduzioni, riassunti, esercizi di composizione.

Geschichte (2 St.) Zschokke. Reformation und Gegenreformation. Die Niederländer und ihre Malerei. — Absolutismus in Frankreich (Richelieu und Ludwig XIV.), in Deutschland (Brandenburg-Preußen).

Geographie (2 St.) Dill. Spezielle Länder- und Völkerkunde: Die Balkanländer. Skandinavien und Dänemark. Britisches Reich. Niederlande und Belgien. Frankreich.

Buchhaltung (2 St.) Hirt. Die Sammelbuchhaltungen. Bilanzlehre. Einüben des Stoffes an Hand von zusammenhängenden Geschäftsvorfällen. Die modernen Kartenbuchhaltungen.

Kaufmännisches Rechnen (2 Std.) Hirt. Die Gold- und Silberrechnung. Die Devisenrechnung. Einfache Arbitragen. Die Berechnungen von Net-Appoints. Ausbau der Kontokorrentlehre; Behandlung der komplizierten Fälle. Die Effektenrechnung.

Maschinenschreiben B (1 Anleitungsstunde, 2 Übungsstunden) Althaus. Kenntnis und Bedienung der Schreibmaschine. Erlernung der Zehnfingerschreibmethode (Blindschreiben). Schnellschreibe- und Darstellungsübungen.

Algebra (2 St.) Matter. Lineare Gleichungen mit mehreren Unbekannten; quadratische Gleichungen. Wiederholung der Operationen 1. und 2. Stufe; Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung.

Physik (2 St.) Tuchschnid. Elektrizitätslehre.

Chemie (2 St.) Hartmann. Einführung in die Chemie und das chemische Rechnen. Die wichtigsten Metalloide und ihre für Handel und Industrie bedeutsamen Verbindungen. Einige Übungen im Laboratorium.

Handels- und Wechselrecht. (2 St.) Zweifel. Einführung in die allgemeine Rechtslehre. Rechts- und Handlungsfähigkeit; natürliche und juristische Personen. Die Grundbegriffe des Handelsrechts. Allgemeine Vertragslehre und die wichtigsten Vertragsarten. Vorträge.

III. Klasse.

Deutsch (3 St.) Tschopp. Gelesen: Goethes Gedichte und 1. Teil von Faust. Judith von Heibel. Die Bürger von Calais von Georg Kaiser. Referate und Aufsätze. Sprachliche Untersuchungen nach O. Händels „Führer durch die Muttersprache“.

Französisch (4 Std.) Wenger. Syntax: le passif, le verbe pronominal, les participes, le complément des verbes. Exercices. Traductions, compositions. Exercices de correspondance commerciale. Lecture: Bauer et de Saint-Etienne, premières lectures littéraires (IIe partie) A. Fournier, le Grand Meaulnes.

Englisch (3 St.) Tschopp. 34 Lektionen aus Flurys Lehrgang der engl. Sprache. Composition und conversation. Gelesen: Select stories von Hope und Teile aus Dickens David Copperfield.

Italienisch (3 Std.) Wenger. Ripetizione di qualche capitolo della sintassi. Esercizi di traduzione. Riassunti. Piccoli componimenti. Lettura: Goldoni, il Burbero benefico. D'Annunzio, la Gioconda.

Geschichte (2 St.) Müller-Wolfer. Allgemeine Geschichte vom Absolutismus des 18. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg. Schweizergeschichte von 1798 bis 1874. Tagesfragen. Quellenlektüre.

Geographie (2 St. im Winter) Dill. Wirtschaftskunde der Schweiz. Besprechung der wichtigsten Industrien mit anschließenden Besuchen von Fabriken (v. Exkursionen). Nordamerika.

Buchhaltung (2 St.) Hirt. Die Aktiengesellschaft. Bilanzbesprechungen. Anpassung der Buchhaltung an die verschiedenen Unternehmungen. Die Fabrikbuchhaltung. Kommissions- und Partizipationsgeschäfte. Liquidationen. Sanierungen. Buchhaltung und Kalkulation.

Mathematik (3 St.) Hirt. Kaufmännisches Rechnen. Die Devisen im Zahlungsverkehr. Direkte und indirekte Arbitragen. Die Effektenrechnung. Waren- und Produktionskalkulation.

Politische Arithmetik. Die Zinseszins- und Rentenrechnung. Amortisationen und Kursberechnungen. Die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Die Versicherung einfacher Leben.

Handelsbetriebslehre (2 St.) Hirt. Lösungen von zusammenhängenden Aufgaben aus dem Waren- und Bankgeschäft. Das Exportgeschäft. Besprechung besichtigter Betriebe. Repetitionen.

Volkswirtschaftslehre (2 St.) Hirt. Die theoretische Volkswirtschaftslehre. Stellung der Schweiz zur Weltwirtschaft. Geschichte der volkswirtschaftlichen Anschauungen.

Handels- und Wechselrecht (2 St.) Zweifel. Grundzüge des Wechselrechts mit Erläuterung zahlreicher praktischer Beispiele. Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. Vorträge und Repetitionen.

Physik (1 St.) Tuchschnid. Abschnitte aus Optik und Wärmelehre.

Chemie und Warenkunde. (Sommer 4, Winter 3 St.) Hartmann. Wichtigste organische Stoffe. Erdöle, Fette, Seifen, Kohlenhydrate, Eiweiße, Grundlagen der Ernährung. Wichtige Produkte aus dem Steinkohlenteer. Laboratoriumsübungen: Untersuchung von Milch, Wein, Seife, Soda, Essig etc. Wichtigste Metallverbindungen und nutzbare Mineralien.

D. Fächer mit besonderer Klasseneinteilung.

1. Religionsgeschichte fakultativ. Müller-Wolfer.

I. Kurs (1 St.) 2. Klassen: Einführung in die Religionsgeschichte. Glaube und Totenkult der alten Ägypter. Echnaton. Omen und Omendeutung bei den Babyloniern. Mohamed und seine Lehre. Islamitische Baukunst. Hafis, Omar, Khajjam. Frömmigkeit des Mittelalters: Caesarius von Heisterbach (Dialog von den Wundern), Schwester Mechtild von Magdeburg: Heiligenlegenden, Franz von Assisi, Proben aus Meister Eckharts Breviarium. Bedeutung des alten Testaments. Sehr viel Quellenlektüre.

II. Kurs 3. Klassen (1 St.) Die Lehre von Brahma und Buddha. Der alte und der neue Zarathustra. Vergleiche zwischen dem Buch Hiob und Goethes Faust. Sehr viel Quellenlektüre.

2. Biologisches Praktikum. Steinmann.

Im Sommer mit der dritten Gymnasiaklasse, im Winter mit der zweiten technischen Klasse: Herstellung einfacher mikroskopischer Präparate, Uebungen im Zeichnen, die ersten Grundlagen der mikroskopisch-anatomischen Technik. Gegenstände: Im Anschlusse an den theoretischen Unterricht gewählte Typen von Tieren.

3. Spanisch (fakultativ).

II. Kurs (3 St.) v. Wartburg. Unregelmäßige Verben; Grundzüge der Syntax. — Lektüre: Blasco Ibáñez, Cuentos Valencianos, Baroja, La feria de los discretos; Blasco Ibáñez, Sangre y Arena. — Schriftliche Arbeiten im Anschluß an die Grammatik.

4. Gesangunterricht. E. A. Hoffmann.

I. (Vorbereitungs-)Abteilung. (2 St.) I. Klasse Gymn. und I. Techn. Tonbildung nach Iffert-Stockhausen. Sängeralphabeth. Rhythmische und dynamische Übungen. Musikdiktat. Dirigierübungen. Musikgeschichte. Es wurde hauptsächlich der einstimmige (Kunst-) Gesang gepflegt. Zwei- und mehrstimmige Lieder wurden erst gegen das Ende des Schuljahres gesungen.

II. Männerchor. II./III. Klassen des Gymnasiums und der technischen Abteilung. Ein- und mehrstimmige Volks- und volkstümliche Lieder. Kunstlieder mit Klavierbegleitung. Schülerabend: Deutsche Tänze von Schubert mit Klavierbegleitung. Schlußzensur (mit dem Töchterchor): Bungert: „Der Himmel lacht so blau.“

III. Töchterchor. Schülerinnen aller Abteilungen und Klassen. Zwei- und mehrstimmige Volkslieder (acappella). Schülerabend: „Ständchen“ (Grillparzer) von Franz Schubert für zweistimmigen Chor, Sopran-Solo, Violine, Cello und Klavier. Schlußzensur: s. Männerchor.

5. Instrumental Unterricht.

Violine, Orchester. P. Sandner.

Zu Beginn des Schuljahres 1928/29 hatten sich 25 Schüler und 3 Schülerinnen zum Unterricht für Violine angemeldet. Davon entfallen auf Gym. 14, Techn. Abt. 4, Handelsabteilung 10. Der Unterricht mußte wieder, da alle neu angemeldeten Schüler angenommen wurden, an je zwei Schüler per Stunde erteilt werden. Als Studien und Unterrichtsstoff wurden die bewährten Schulen, Etuden, Duette und Vortragsstücke verwendet, wobei auch Neuerscheinungen berücksichtigt wurden. Etuden: von Kaiser. Wohlfahrt, Seybold, Mazas, Kreutzer, Fiorillo, Beriot, Kächler. An Vortragsstücken wurden: Alard, Viotti, Drla, Wieniawsky, Beriot, Haendel, Mozart, Schubert Beethoven studiert. Mit dem Schülerorchester wurden Werke von Mascagni, Bach, Mozart, Haydn studiert. Am Schülerabend kam der I. Satz der D-dur Sinfonie Nr. 35 von Mozart zur Aufführung. Ein Schüler spielte die F-dur Romanze für Violine v. Beethoven. An der Vortragsübung am 2. April 1928 spielte eine Schülerin den I. Satz aus dem Violinkonzert in A moll von J. S. Bach, ein Schüler die A-dur Sonate von G. F. Haendel.

Klavierunterricht: Otto Kuhn.

Es beteiligten sich im Laufe des Jahres wieder gegen 40 Schüler am Unterricht. Als Lehrstoff wurde in diesem Jahre, mehr wie bisher, die moderne Musik berücksichtigt. Eine Vortragsübung für Klavier, die im Dezember eingeschoben wurde, brachte ausschließlich

Werke moderner Meister verschiedener Nationalitäten: Moussorgsky, Bortkiewicz, Skriabin, Novak, Palmgren, Cassadó, Debussy, Greinger, Niemann und den drei Aargauern: Ernst Kunz, Werner Wehrli und Walter Geiser.

Am Schülerabend spielten zwei Schüler fünf Walzer von Brahms auf zwei Klavieren. Bei einer Schubertfeier des Elitechors der Bezirksschule spielte ein Schüler Variationen von Schubert. Die Schlußvortragsübung im Frühling wird für Klavier voraussichtlich lauter Werke für mehrere Klaviere bringen z. B. Bach: Konzert für vier Klaviere mit Streichern. Mozart: Konzert für zwei Klaviere mit Begleitung, Huber: Sonate für zwei Klaviere und das Klavierkonzert von Schumann.

Violoncell. E. Braun. Der Unterricht im Violoncellospiel wurde im Schuljahr 1928/29 von fünf Schülern besucht. Außer rein technischen Übungen wurden folgende Werke studiert: Celloschule von Lée; Etüden von Dotzauer und Lée; Konzert von Tartini; Concertino von Romberg; Sonaten von Corelli, de Fesch, Dupont, Romberg; kleinere Stücke von Bach, Tartini, Martini, Cherubini, Schubert, Goltermann, Saint-Saëns; außerdem zwei Stücke für vier Violoncelli (Religioso und Nocturne von Goltermann).

6. Exkursionen.

Geologische Exkursionen. Hartmann. Mit der IV. technischen Klasse in die Umgebung von Aarau. In Verbindung mit der Schulreise Erläuterungen über den Bau der Alpen und Besichtigung der Baustellen des Oberhasliwerkes.

Im Anschluß an den Chemieunterricht (Hartmann). Die oberste Klasse jeder Abteilung besuchte das Gaswerk Aarau, das Eisen- und Stahlwerk Oehler & Cie. in Aarau. Die vierte tech. und die vierte Gym. die Cementfabrik Holderbank. Die dritte Handelsklasse außerdem die Porzellanwarenfabrik Langenthal und die Fabriken von Gugelmann in Langenthal-Roggwil. Allen diesen Firmen sei die Bewilligung zur Besichtigung und die Führung verdankt.

Geschichtliche Exkursionen, (Müller-Wolfer). II. Klassen des Gym.: Augusta Raurica, Kraftwerk Augst, Münster und Antoniuskirche in Basel. — III. Gym.: Besuch des Landesmuseums in Zürich, des Kunsthauses und Theaters.

Im Anschluß an die Wirtschaftsgeographie und Volkswirtschaft. (Dill und Hirt.) Die oberste Handelsklasse besuchte: Die Saffa, die Eisenwerke in Choindez, die Glashütte in Moutier, die Baumwollspinnerei Ruppertswil, die Zuckermühle Ruppertswil und Schuhfabrik Strub in Olten.

Exkursionen im Anschluß an den Physikunterricht (Tuchschnid). Mit der zweiten technischen Klasse: Besichtigung der Montage einer Turbine im städtischen Elektrizitätswerk und Besuch des Werkes mit der vierten Klasse Gym., dritten Klasse Tech. und der zweiten Handelsklasse.

Naturgeschichtliche Exkursionen (Steinmann). Botanische Exkursionen (Unterrichtsstunden im Freien). Exkursion mit den dritten Klassen: Besuch des zoologischen Gartens in Basel. Geologische Exkursionen: mit der vierten Gymnasialklasse.

Ferienreise nach Italien (v. Wartburg). Die diesjährige Reise wurde im Herbst ausgeführt: sie dauerte 16 Tage. Wir sahen Neapel, Pompei, den Vesuv, Paestum, Ravello, Amalfi, Sorrent, Capri, Orvieto, Florenz. Es beteiligten sich an der Reise 24 Schüler und Schülerinnen der II., III., IV. Gym. und der III. Tech., sowie drei Seminaristinnen. Im letzten Teil der Reise erfreuten wir uns der tatkräftigen Hilfe von Herrn Dr. H. Steiner.

7. Leibesübungen.

a) Turnen.

Schüler (2 Std.) I. Klassen: Im Sommer: Geh- und Laufschule, Ausgleichs- und Zweckgymnastik, Vorübungen für Leichtathletik und Schwimmen, Leichtathletik (Dreikampf), Schwimmen, Kampfspiele.

Im Winter: Laufschule, Freiübungen, Geräteübungen, vorbereitende Übungen für Eis- und Skilauf.

II. Klassen: Im Sommer: Wie die I. Klassen mit Erweiterung des Stoffgebietes (Fünfkampf), Verfeinerung der Technik in den leichtathletischen Übungen.

Im Winter: Wie die I. Klassen.

III. Klassen: Im Sommer: Wie die II. Klassen mit Erweiterung des Stoffgebietes (Achtkampf).

Im Winter: Wie die II. Klassen. Dazu Medizinballgymnastik, leichtathletisches Wintertraining.

IV. Klassen: Im Sommer: Wie die III. Klassen mit höheren Anforderungen in Form und Leistung.

Im Winter: Ausgleichsgymnastik und Korbball.

Ende September wurden im Schachen die Klassenwettkämpfe durchgeführt. Für jede Klasse kämpften vier Mann um die Meisterschaft.

| | |
|------------------------------------|----------|
| Sieger: Vierkampf | Handel c |
| 4×100 m Staffellauf | Gym. III |
| 10×80 m Staffellauf hin und zurück | Gym. I |
| Handball | Handel c |
| Fußball | Handel b |

Schülerinnen (2 Std.). I. Klassen: Geh-, Lauf-, Schreit- und Hüpfübungen, Freiübungen, volkstümliche Übungen, Spiele.

II. Klassen: Wie die I. Klassen. Dazu Ausgleichsgymnastik, Ausdrucksgymnastik, vorbereitende Übungen zur Leichtathletik, Turnspiele.

III. und IV. Klassen. Wie die II. Klassen.

Sport und Spiel (2 Std.).

I. und II. Klassen: Im Sommer: Vorübungen zu Spielen, Jägerball, Schlagball, Vorübungen zum Schwimmen, Brust- und Rückenschwimmen, einfache Wassersprünge, Ausmärsche.

Im Winter: Vorübungen für Eis- und Skilauf. Skiübungen an Samstagnachmittagen. Leichtere Geländeübungen auf den Skiern.

III. und IV. Klassen: Im Sommer: Korbball, Handball, Trockenschwimmen, Brust-, Rücken-, Kriechstoß- und Rettungsschwimmen, Ausmärsche.

Im Winter: Wie die I. und II. Klassen.

Die Turnhalle der Kantonsschule, sowohl als die Telli, der Turn- und Spielplatz, genügen den neuzeitlichen Anforderungen in hygienischer Beziehung absolut nicht mehr. Es ist zu bedauern, daß sich die körperliche Erziehung unserer besten Jugend in ihrem letzten und wohl einflußreichsten Abschnitt auf solch ungünstigen Übungsstätten vollzieht.

b) Militärische Übungen.

Organisation. Der Unterricht wurde erstmals auf das ganze Jahr ausgedehnt. Im 1. Quartal belegten wir wöchentlich zwei Stunden. Ende 1. und anfangs 2. Quartal konnten acht Nachmittage zu je fünf Stunden für's Schießen verwendet werden. Im Wintersemester war normalerweise alle vierzehn Tage ein Nachmittag von durchschnittlich vier Stunden belegt.

Arbeit: Im 1. Quartal wurde begonnen mit der Einführung der Leichtathletik und der Kampfspiele. Viel Zeit war dem Schießbetrieb eingeräumt. Gegenüber dem Vorjahre ist in den Leistungen eine Besserung eingetreten. Von 142 Schülern haben 43 (gegenüber 24 im Vorjahre), mit Resultaten von 20 und mehr Punkten die Anerkennungskarte erhalten. Das durchschnittliche Resultat beträgt 16,17 Punkte.

Im 2. Quartal wurden neben Leichtathletik, Kampfspielen und Schwimmen ähnliche Übungen durchgeführt wie im Vorjahre.

Das 3. Quartal diente ganz besonders der Ausbildung im Kartenlesen, Krokieren, Patrouillenführen. Zugweise wurden Geländespiele angelegt.

Bei den außerordentlich günstigen Witterungsverhältnissen des verflossenen Winters konnten mehrere größere Übungen auf den Skiern angesetzt werden. Diese konnten, weil die Instruktionsabteilungen zu groß waren, nicht zur vollsten Befriedigung ausfallen. Es ist zu erwarten, daß in Zukunft für den Skiunterricht weitere Lehrer beigezogen werden können. Auf Ende des IV. Quartals ist die Durchführung eines zweitägigen Ausmarsches vorgesehen.

8. Sternwarte.

Im Anschluß an den Unterricht in Astronomie wurde die Sternwarte für Beobachtungen an Doppelsternen, Planeten, Mond und Sonne benützt.

III. Sammlungen der Schule.

1. Bibliothek.

Durch Ergänzung des ordentlichen Kredites, der durch die laufenden Zeitschriften und die Buchbinderrechnungen stark beansprucht wird, um Fr. 480.— aus der Oehlerstiftung, waren auch dieses Jahr schöne Neuanschaffungen möglich. Darüber gibt der Bücherkatalog, in diesem Fall vorläufig, bis zur Erstellung des zweiten Nachtragskataloges, ein handschriftlicher Novitätenkatalog Auskunft. Die stetige Steigerung in der Beanspruchung der Bibliothek erkennt man aus den Zahlen der in den letzten drei Jahren an Schüler ausgegebenen Bücher. 1926: 2030 Bände; 1927: 2402 Bände; 1928: 2853 Bände.

2. Geographie.

Aus dem Kredit wurden nachfolgende Anschaffungen gemacht: 2 große Wirtschaftskarten, Schieferkarte Schweiz-Europa. Rohproduktenkarte von Deutschland. Verschiedene neuere Literatur. Abonnement auf Wetterkarte und Zeitschriften. Aus diesem Kredite wurden teilweise die Kosten für wirtschaftlich-geographische Exkursionen bestritten.

Der Sammlung wurden geschenkt: von Herrn Aug. Trüb: Ansichten von Spanien und eine Karte von Paraguay und von Europa.

3. Mathematik, technisches Zeichnen und Feldmessen.

Aus dem Kredite wurden angeschafft: Ein Nivellierinstrument (zweite Rate); mehrere Lehrbücher samt Lösungen der Aufgabensammlungen für den mathematischen Unterricht; Zeitschrift Enseignement mathématique; Fortsetzung der Encyclopädie der Mathematischen Wissenschaften; Klein, Elementarmathematik vom höhern Standpunkte aus, Bd. 3.

4. Chemie und Warenkunde.

Die Beschaffung von Chemikalien, von vielen kleinen Laboratoriumsobjekten für die Schülertübungen und den experimentellen Unterricht verschlang wieder den größten Teil des Kredites. Außerdem wurde angeschafft: Ein Wasserbad, ein Trockenschrank, ein Petroleumprober, ein Gärungssacharometer, einige Bücher für die Handbibliothek, Tabellen und Diapositive über Einzelgebiete der chemischen Technologie. Die Akkumulatorenbatterie mußte mit neuen Platten versehen werden nach zehnjährigem Gebrauch.

5. Physik.

Ein großer Teil des Kredites wurde, wie jedes Jahr, verwendet für den Unterhalt der Apparatsammlung und für die Werkstatt, Erneuerung und Ergänzung des Werkzeugbestandes und Beschaffung von Materialien zu Schülerarbeiten.

Ein weiterer Teil fand Verwendung für die Anschaffung einer Fallmaschine nach Weinholt, für eine neue Dunkelstore im Lehrzimmer, für Spektralkohlen und für eine neue, starke Hobelbank.

Die physikalische Bibliothek wurde vermehrt durch die üblichen Fortsetzungen: Zeitschrift für den phys. und chem. Unterricht; Physikalische Zeitschrift; Zeitschrift für schweiz. Wasserwirtschaft; Zeitschrift für Technik und Industrie; Radio.

Gemeinschaft, Ordnung und Recht.

Von Dr. jur. *Erich Zweifel*, Aarau.

Es ist eine seit dem Altertum so oftmals wiederholte Wahrheit, daß man sie fast als eine Binsenwahrheit bezeichnen möchte, wenn ihre eindringliche Betonung nicht bei der Erörterung wichtigster Lebensfragen so unbedingt notwendig wäre: daß nämlich die Menschen in Gemeinschaften, in den mannigfachen Beziehungen und Verbindungen miteinander leben. Schon die alten Griechen haben ausgesprochen, daß der Mensch ein zur Gemeinschaft bestimmtes Lebewesen, daß jeder Einzelne das Glied einer umfassenden Vereinigung sei. Wir sind untereinander Glieder, schreibt auch Paulus (Eph. 4,25). Treffend sagt ein bekannter Rechtslehrer: „Schon mit der Geburt tritt der Mensch in den Kreis einer Familie; er wird Glied eines Volkes und Staates, einer Gemeinde, einer religiösen Gemeinschaft. Diese und andere Verbindungen heben den Menschen auf eine höhere Stufe des Daseins und ermöglichen ihm die Entwicklung seines geistigen und sittlichen Wesens. Unus homo, nullus homo.“ Denselben Gedanken, daß Unus homo nullus homo sei, äußert auch der Verfasser der Entwürfe zum Schweiz. Zivilgesetzbuch, Eugen Huber, in dem Werk, das er an seinem Lebensabend geschrieben und worin er seine reichen Erfahrungen und Erkenntnisse niedergelegt hat.¹ Er schreibt: „Der Mensch lebt notwendig und ausnahmslos im Rahmen irgend einer Gemeinschaft. Ohne eine solche Gemeinschaft wäre er nicht geboren und würde in seinen Kindstagen nicht gepflegt und unterhalten. Verneinen der Gesellschaft würde für den Menschen den Tod bedeuten.“

Diese uralte und ewig neue Wahrheit, daß menschliches Leben und gesellschaftliches Leben gleichbedeutend ist, bestätigen uns die Geschichte, die Psychologie und Soziologie. Soweit die Geschichte überhaupt zurückreicht, gibt sie uns Kunde von Menschen, die in Gesellschaft lebten.² Die Psychologie deckt uns den engen Zusammenhang auf, in dem der Einzelne zur Gesellschaft steht. „Unsere intellektuelle Entwicklung, unsere Gefühle, unsere moralischen Prinzipien, das alles hängt ab vom sozialen Leben, von dem Milieu, in dem wir geboren sind und leben.“³ Die Soziologie hat die Ursprünglichkeit des sozialen Lebens nachgewiesen und die Auffassung widerlegt, der Mensch habe ursprünglich isoliert außer Gesellschaft gelebt. „Das soziale Leben ist sowohl zeitlich als auch begrifflich gleich ursprünglich wie der Mensch; einen sogenannten vorgesellschaftlichen Naturzustand, d. h. einen gesellschaftslosen Zustand hat es

¹ Huber; Recht und Rechtsverwirklichung; 1921, S. 157. Denselben Werk, auf das hier ein für allemal verwiesen sei, sind auch die übrigen in dieser Arbeit angebrachten Zitate von Huber entnommen.

² Fröhlich; Vom zwingenden und nichtzwingenden Privatrecht, S. 24.

³ Korkounov, zitiert bei Fröhlich, a. a. O., S. 25.

nicht gegeben.⁴ Die Annahme von Hobbes von einem „natürlichen“ Urzustand, der durch einen beständigen Krieg Aller gegen Alle (*bellum omnium contra omnes*) charakterisiert werde, ist demnach unzutreffend. Vielmehr tritt uns das gesellschaftliche Leben des Menschen in den Anfängen der Entwicklung besonders ausgeprägt entgegen; der Einzelne war politisch und wirtschaftlich in hohem Maße von seiner Gesamtfamilie (Sippe) abhängig.

Seit Urzeiten gehört mithin zum Wesen des Menschen seine Fähigkeit zum Gemeinleben, sein Bedürfnis und Verlangen nach Gemeinschaft mit dem „Nächsten“. Die Zeugnisse, welche diese Sinnesart des Menschen bekunden, reichen denn auch bis in die ältesten Zeiten zurück. Das Gebot Mosis, den Nächsten zu lieben, wie sich selbst, stammt aus einer Zeit mehr als 1000 Jahre vor Christi Geburt. In der berühmten Tragödie von Sophokles ruft Antigone: Nicht mitzuhasen, mitzulieben bin ich da. Paulus erklärt als das Gesetz Christi: Einer trage des Andern Last (Gal. 6/12). Grotius sprach von einem „*appetitus societatis*“, von einem natürlichen Trieb des Menschen nach dauernder und friedlicher Vereinigung mit seinesgleichen. Pufendorf hat hervorgehoben, daß die Hilflosigkeit des Einzelnen ihn notwendig zu einer diese überwindenden Geselligkeit führen müsse. Nach Humboldt sind es die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben. Fichte nannte den gesellschaftlichen Trieb einen Grundtrieb des Menschen; dieser widerspreche sich selbst, wenn er isoliert lebe. Daß solche Betrachtungen auch in der Gegenwart an Bedeutung nicht verloren haben, betont Huber: „Wir leben in einer Gesellschaft, die in steigendem Maße sowohl von uns in Anspruch genommen wird, als auch unsere Dienste entgegennimmt; und für keinen gibt es ein Entrinnen aus diesem Zusammenleben. Von einer übermächtigen Kraft werden wir in engern und weitern Verbänden zusammengehalten. Wir sind nicht nur allzeit bei uns selber, sondern auch bei den Andern; und das Zusammenwirken ist so ausgedehnt und planmäßig geworden wie kaum jemals in früheren Zeiten.“ Aus solchen Erwägungen verlangt Huber eine mehr als bis anhin vertiefte Erfassung des Wesens und der Aufgaben der rechtlichen Gebundenheit und ein gereifteres Verständnis für das immer wieder in neuer Gestalt auftretende Zusammenwirken der Individuen in der Gemeinschaft.

Bei aller rückhaltlosen Anerkennung, daß selbst der Höchstbegabte ohne die Gemeinschaft der Mitmenschen ein Nichts wäre, daß z. B. der berühmteste Dichter, in früher Jugend auf menschenleerer Insel ausgesetzt, ja nicht einmal die Sprache erlernt hätte, darf indessen nicht verkannt werden, daß die Menschen in der Gemeinschaft eine Eigenexistenz bewahren. Schon rein begrifflich setzt sich jede Gemeinschaft aus Individuen zusammen und könnte ohne solche gar nicht bestehen (Huber). Der Mensch ist nicht nur „Massenmensch“, Atom der Gesellschaft, sondern auch Persönlichkeit, — eine in sich abgeschlossene Einheit, ein selbständiger Mittelpunkt eigener Zwecke und Interessen. „Jedes lebende Wesen ist sich zum Hüter, Wächter und Erhalter seiner selbst gesetzt.“⁵ Der Selbsterhaltungstrieb ist der Begleiter alles Lebens. Durch die ganze Schöpfung, sagt Ihering⁶, geht der Gedanke: Selbsterhaltung alles Geschaffenen, das Anklammern alles Daseienden an das Dasein.

⁴ Eleutheropulos, Soziologie, II, S. 55.

⁵ Ihering, Der Zweck im Recht, I, S. 5.

⁶ a. a. O., II, S. 196.

Die Selbstbehauptung und die damit verbundene Betriedigung der Lebensbedürfnisse aber drängen den Menschen zum Handeln, zum Eingreifen in die Außenwelt. Schon ein uraltes indisches Rechtsbuch⁷ weiß hierüber zu berichten: „Heftiges Verlangen zu handeln entspringt aus der Erwartung eines Vorteils“. Wo menschliches Leben ist, da besteht das Streben nach freier Willensbetätigung, nach ungestörter Entfaltung und Gestaltung. Die Gemeinschaft könnte dem Einzelnen auch niemals alle Fürsorge für sein Leben abnehmen. Denn der oft schwere „Kampf ums Dasein“ stählt die Kräfte und weckt Tatkraft und Unternehmungsfreude, die oft auch der Gesamtheit zum Segen gereichen. Goethe erklärt im Faust als der Weisheit letzten Schluß: Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß!

Wenn vorher auf die Bedeutung der Gemeinschaft für den Einzelnen hingewiesen wurde, so darf hier auch der Wert und Einfluß der Einzelpersönlichkeit auf die Gesamtheit nicht unerwähnt bleiben. Denn so wahr es ist, daß der Einzelne ohne die Mitmenschen kein menschenwürdiges Dasein führen könnte, so unentbehrlich ist auch die Persönlichkeit für das Gedeihen und die Entwicklung der Gesamtheit. Auf der gegenseitigen Beeinflussung von Gemeinschaft und Individuum beruht der Fortschritt unserer Kulturentwicklung.⁸

Im gemeinsamen Werk der Menschheit ist auch der Kleinste und Geringste, der an seiner Stelle seine Pflicht erfüllt, wertvoll und unentbehrlich. Wie viel größer ist aber noch der Einfluß jener führenden Persönlichkeiten, die in der Geschichte der Menschheit je und je aufgetreten sind und den Vielen bahnbrechend den Weg wiesen! Schon aus grauer Vorzeit wird uns von Taten einzelner berichtet, die sich hoch über den Alltag erheben. Die Sagen von Prometheus, Ikarus und Herakles haben sich durch die Jahrtausende im Gedächtnis der Menschen erhalten. Ein bekannter Rechtslehrer nennt die ihrer selbst sich bewußt werdende Einzelpersönlichkeit neben dem Volk „die zweite Großmacht der Weltgeschichte“; denn „sie nimmt die Führung der Volksentwicklung in die Hand. Sie sieht und ergreift die höhern Ziele des Bildungslebens. Sie ist zugleich für Andere die Weckerin und Leiterin zu edlerem Dasein. Sie ist es, die den Göttern das Feuer entwendet, um der ganzen Nation mit heller Fackel voranzuleuchten“. Und ein anderer Meister der Darstellung⁹ sagt hierüber: „Es gibt kein Menschenleben, das bloß für sich da wäre; jedes ist zugleich der Welt wegen da. Jeder Mensch arbeitet, wenn auch an noch so begrenzter Stelle, mit an dem Kulturzweck der Menschheit . . . Noch Jahrhunderte und Jahrtausende, nachdem die Asche des großen Mannes längst in alle Winde zerstreut ist, arbeitet sein Geist unausgesetzt mit an dem Kulturzweck der Menschheit. Homer, Plato, Aristoteles, Dante, Shakespeare — wer nennt alle die Heroen des Geistes, der Kunst und Wissenschaft, von denen dasselbe gilt — sie alle stehen noch heute mitten unter uns in lebendiger, ungeschwächter, ja gesteigerter Kraft, — sie alle haben gesungen, gelehrt, gedacht für die ganze Menschheit“.

Ohne die Entfaltung solcher Persönlichkeiten, — darin liegt ihre tiefere Bedeutung, wäre die menschliche Kultur, jenes „Schatzhaus der Jahrtausende“, undenkbar. Von Goethe stammen die Worte: Höchstes Glück der Erdenkinder, ist nur die Persönlichkeit! Daß indessen auch Goethe dieses „höchste Glück“

⁷ Zitiert bei Gareis, Rechts-Enzyklopädie, S. 2.

⁸ Stier-Somlo, Politik, S. 1.

⁹ Ihering, a. a. O., I, S. 77.

und den Wert der Persönlichkeit nach ihrem Wirken, ihrer Bedeutung für die Menschheit bemißt, ergibt sich aus den letzten Worten des sterbenden Faust, der im Hinblick auf das von ihm dem Meer abgerungene Neuland, auf dem in Zukunft ein freies Volk leben und gedeihen soll, mit dem Gedanken aus dem Leben scheidet:

Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn;
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß ich jetzt den höchsten Augenblick.

Der Umstand, daß der Mensch entweder als geselliges Wesen oder als Individuum Gegenstand der Betrachtung sein kann, daß er nach einem Worte von Kant „in ungeselliger Geselligkeit“ lebt, hat von jeher dazu geführt, bald die eine oder andere Seite der menschlichen Natur zum Mittelpunkt der Betrachtung des sozialen Lebens zu erheben. Die kollektivistische Grundauffassung betrachtet den Menschen vorwiegend als Glied der Gemeinschaft, während der Individualismus die Freiheit und allseitige Entfaltung der Einzelpersönlichkeit in den Vordergrund stellt.

Beide Weltanschauungen reichen bis in das Altertum zurück und sie haben bis heute einen ununterbrochenen Streit geführt, auf den hier nicht eingetreten werden kann. Nur soviel sei gesagt, daß die beiden Auffassungen nicht als unüberbrückbare Gegensätze betrachtet werden dürfen. Nicht das übliche Entweder-Oder zwischen Kollektivismus und Individualismus ist das Letzte. Denn beide Seiten der menschlichen Natur sind notwendige und nach Anerkennung ringende Gegebenheiten, und unsere Vernunft fordert, sie in harmonischen Einklang zu bringen. Als leitender Grundsatz hat dabei zu gelten, daß die Gemeinschaft und in ihr die Einzelnen bestehen und gedeihen sollen (Huber), daß die Lebensinteressen beider schutzwürdig sind. Das gedeihliche soziale Zusammenleben darf weder durch schrankenlosen Egoismus des Einzelnen beeinträchtigt, noch soll der Druck der Gemeinschaft zum Grab jeder persönlichen Freiheit werden. Man ist keiner Gemeinschaft mit Haut und Haaren verschrieben, sagt Huber. Andererseits darf aber auch nie vergessen werden, daß das Wohl und Weh der Gesamtheit auch dasjenige der in ihr lebenden Glieder in sich schließt.

Wie namentlich von Huber dargetan worden ist, hat das menschliche Bewußtsein zwei Richtungen: Einmal das Bewußtsein seiner selbst, des eigenen Ich, das „Individualbewußtsein“, das dem Menschen die Lebenskraft zu Behauptung und Erhaltung seiner selbst gibt. Daneben das Bewußtsein der Gemeinschaft mit andern, mit seinesgleichen, das „Kollektivbewußtsein“, das den Menschen befähigt, sich als Glied der Gemeinschaft zu fühlen und zu betätigen.

Beide Richtungen des Bewußtseins sind in jeder Menschenseele vorhanden; sie sind miteinander verbunden und bilden ein Ganzes. Das „Sich-eins-fühlen“ mit den Artgenossen, wonach der Einzelne das Wohl und Weh der Mitmenschen ebenso lebhaft zu empfinden vermag wie das eigene, entwickelt sich gleich ursprünglich und natürlich wie der selbstische Trieb. Es genügt der Hinweis darauf, daß der Mensch in einer langen und hilflosen Jugend ohne die ständige Hingabe der Eltern gar nicht existieren könnte; was er also zuerst kennen lernt, und zwar lange vor dem „Kampf ums Dasein“, ist die Opferfähigkeit, die Hin-

gabe und gegenseitige Hilfe.¹⁰ Man fragt immer, schreibt Montesquieu in den „Persischen Briefen“, nach den besondern Gründen der Gesellschaftsbildung, des Zusammenlebens; da doch der Mensch in einer engern Gemeinschaft geboren wird, als Kind seiner Eltern, als Genosse seiner Geschwister, wäre es vielmehr das Umgekehrte, das einer Erklärung bedürfte: wenn er nämlich die Genossen fliehen und sich absondern würde.

Das Kollektivbewußtsein kann sich auf engere und weitere Gemeinschaften erstrecken; es äußert sich in verschiedenen Richtungen: z. B. als Familiensinn, Heimatgefühl, Standes- und Klassenbewußtsein, im gemeinsamen religiösen Bekenntnis, als Nationalbewußtsein. Schließlich als Gemeinsinn überhaupt, der sich über Familie, Gemeinde und Staat hinaus bis auf die erdumspannende Gemeinschaft der ganzen Menschheit erstrecken kann. „Alle Menschen werden Brüder“, ruft der „Weltbürger“ Schiller, und im gleichen Gedicht heißt es: „Seid umschlungen, Millionen!“ Das alte und wieder ganz moderne Sehnen der Menschen nach einem ewigen Frieden, nach einem Völkerbund, der schon nach Kant das Ziel aller sozialen Entwicklung ist, legt hiefür sprechendes Zeugnis ab. Gottfried Keller sagt über jene Hoffnung „vom Völkerfrieden und von der Menschheit letztem Glück“:

Wer jene Hoffnung gab verloren
Und bösllich sie verloren gab,
Der wäre besser ungeboren:
Denn lebend wohnt er schon im Grab.

Nun ist freilich die Art der Verbindung von Kollektiv- und Individualbewußtsein, das Vorwiegen der einen oder andern Richtung, bei den einzelnen Menschen oft grundverschieden. Während das Gemeinschaftsgefühl die Einen, denken wir etwa an die Tat Winkelrieds, zur Aufopferung des eigenen Lebens für die Gemeinschaft hinreißen kann, ist es bei Andern so verkümmert, und ihr Egoismus läßt sie ihren persönlichen Interessen so rücksichtslos nachjagen, daß sie selbst vor den schwersten Verbrechen nicht zurückscheuen. Für solche Leute mag der alte Spruch geprägt worden sein: homo homini lupus (der Mensch ist gegenüber dem Mitmenschen eine Bestie). Der Bösewicht in Shakespeares Othello ist leider nicht nur Ausgeburt dichterischer Phantasie. Wenn z. B., wie es im letzten Jahrhundert vorgekommen sein soll, auf einem Schiff eine sog. „Höllmaschine“ untergebracht wurde zu dem einzigen Zweck, daß es auf offenem Meer spurlos verschwinde und dem Täter nachher eine hohe Versicherungssumme (für untergegangene Waren) zufalle, dann reiht sich ein solcher „Mensch“ würdig an einen Jago oder Franz Moor. Schiller erteilt an die Gesetzgeber den sehr verständigen Rat: Setzet nur immer voraus, daß der Mensch im ganzen das Rechte will; im einzelnen nur rechnet mir niemals darauf!

In jeder Gemeinschaft muß mithin, darüber sind keine Worte zu verlieren, ein Schutz gegen Verbrechen bestehen, muß überhaupt ein friedlicher Verkehr unter den Gliedern gesichert sein. Die Einzelinteressen ringen miteinander, treten sich oft feindlich gegenüber und bedürfen daher, damit Konflikte, Streit und Gewalttat zwischen den Gliedern vermieden werden, einer Abgrenzung.

¹⁰ Jung, Rechtsregel und Rechtsgewissen.

Darüber hinaus aber gibt es im sozialen Zusammenleben weitere gemeinsame Aufgaben, die mit vereinten Kräften (*viribus unitis*) zu erfüllen sind. Wie manche Gemeinschaft setzt sich zum Ziel, nach irgend einer Richtung Menschenwohl zu fördern, Menschenweh zu lindern. Namentlich in größern Gemeinschaften, vorab in der staatlichen, sind oft umfassende Kollektiv- und Menschheitsaufgaben zu bewältigen, welche die Kräfte des Einzelnen weit übersteigen. Jede Gemeinschaft muß daher, um bestehen und gedeihen zu können, von ihren Gliedern Hingabe, Opfer und Unterordnung verlangen. Wer ihr jeden Beistand versagt, verneint sie, und sollte auch nicht ihren Schutz und Schirm in Anspruch nehmen. Uralt ist die Forderung, man solle dem Kaiser, d. h. dem weltlichen Staate, geben, was „des Kaisers“ sei.

Ueber das Maß der Gebundenheit des Individuums an die Gesamtheit können sich Konflikte ergeben. Denn jeder als unbillig empfundene Druck der Gemeinschaft erzeugt den Ruf nach individueller Freiheit, die bekanntlich im politischen Programm der französischen Revolution an erster Stelle steht. Doch ist nicht zu vergessen, daß Freiheit in diesem Sinne ein Relationsbegriff ist, denn man kann immer nur frei von etwas sein¹¹. Eine absolute Freiheit von Gemeinschaftsleistungen gibt es nicht, man müßte sich denn allein auf eine Reise nach dem Nordpol begeben. Freiheit ist somit immer nur ein von unberechtigten Hemmungen befreiter Zustand. Insofern ist daher Ihering beizustimmen, wenn er sagt, die Gerechtigkeit stehe über der Freiheit.

Die für die Existenz jeder Gemeinschaft unerläßliche Voraussetzung ist demnach: Schutz des friedlichen Verkehrs unter ihren Gliedern und Zusammenfassung der Einzelkräfte zum planmäßigen Zusammenwirken für die gemeinsamen Ziele. Diese Lebensbedingungen der Gemeinschaft sind aber nur erfüllbar, wenn darin eine Ordnung gilt, die bestimmt, wie sich die Einzelnen untereinander und zur Gesamtheit zu verhalten haben. „Es gibt keinen Zustand unter den Menschen, der nicht bereits den Gedanken einer Ordnung in sich enthielte . . . Das Wesentliche ist, daß überhaupt in der Existenz der Menschen neben- und miteinander stets eine Ordnung irgend welcher Art gegeben ist“ (Huber).

Es ist mithin der Gedanke der Ordnung, der uns hier entgegentritt, wie dies ja auch sonst auf Schritt und Tritt der Fall ist. Wir sprechen nicht nur von einer Rechtsordnung, sondern auch von einer Ordnung der Natur, des Planetensystems, des Weltalls, von einer sittlichen, ja von einer ewigen, göttlichen Weltordnung. In einem ähnlich weiten Sinne wird auch der Ausdruck „Gesetz“ verwendet. Wir kennen außer dem Rechtsgesetz das Sittengesetz, das Naturgesetz, die Gesetze der Vernunft, der Logik; wir sprechen auch von ewigen, göttlichen Gesetzen. Die Schöpfung wird regiert nach ewigen Gesetzen, sagt der Dichter.

Welches ist aber bei dieser umfassenden Verwendung der einheitliche Gedanke, der den Begriffen Ordnung und Gesetz innewohnt? Wir verstehen darunter allgemein einen festen Halt in der Flucht der Erscheinungen, „im wilden Getümmel der Einzelheiten“, — eine Richtlinie in der Vielgestaltigkeit des Daseins, nach der es sich erfassen und überblicken läßt. Durch Gesetz und Ordnung wird, „was in schwankender Erscheinung steht, befestigt mit

¹¹ Reichel, Zu den Einleitungsartikeln des Schweiz. Zivilgesetzbuches, S. 60.

dauernden Gedanken“ (Faust; Prolog im Himmel). Gesetz und Ordnung begründen Richtpunkte für unser Erkennen, Denken und Wollen, — feste Grundsätze, nach denen sich die Erscheinungen der Natur oder unser Denken vollziehen, nach denen wir unsern Willen richten und bestimmen. Schon unser ganzes Denken beruht ja auf der Fähigkeit, unsere Erfahrungen und Eindrücke zu „ordnen“, Begriffe zu bilden, die Einzelercheinung unter das Allgemeine zu subsumieren. Ohne diese Ordnung wäre jede geistige Tätigkeit, jedes menschliche Zusammenleben, jede Kultur unmöglich. Jenseits dieser Ordnung liegt das Chaos, der Untergang. Quos deus perdere vult, dememat prius. Nichts ist auch hier lebenswahrer als der alte Spruch: Ordnung erhält, regiert die Welt!

Dasselbe gilt aber auch von der in Sitte und Recht, auch in Religion und Moral sich äußernden sozialen Ordnung für das Verhalten der Menschen zueinander, ihren Willen, ihr Handeln (norma agendi). Auch sie ist Lebensordnung, „modus vivendi“ im wahren Sinne des Wortes, denn ohne sie herrschte die Anarchie, die Vernichtung Aller durch Alle. Sie, die „menschen-erhaltende“ Beschützerin des Friedens auf Erden, hat Schiller an bekannter Stelle als heilig bezeichnet, als die „segensreiche Himmelstochter, die das Gleiche frei und leicht und freudig bindet, die der Städte Bau gegründet“. Mit Grund; denn sie ist die unerläßliche Voraussetzung jeder Existenz, die Grundlage aller menschlichen Kultur. In Wilhelm Meisters Wanderjahren steht über dem Eingang eines Versammlungsraumes als Leitspruch der Erziehung zum Zusammenwirken geschrieben: Ubi homines sunt, ibi modi sunt. Wo Menschen zusammenleben, bilden sich feste Formen und Normen des gegenseitigen Verhaltens aus. Von jeher haben sich die Menschen solchen Normen gefügt. Von früher Jugend an werden wir zu ihrer Befolgung erzogen. Das Leben des Erwachsenen vollzieht sich zum großen Teil in ihrer Ausführung. Auch alles staatliche Leben steht unter einer Grundordnung, einer Staatsverfassung, deren Erschütterung, z. B. im Kriegsfall, für Staat und Staatsbürger zur Schicksalsstunde wird: Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage! Exempla trahunt; man braucht dabei nicht bis auf die Zeiten des 30-jährigen Krieges oder gar des Faustrechts, der „kaiserlosen, der schrecklichen Zeit“, zurückzugehen.

Diese Lebensbedeutung und Fruchtbarkeit der sozialen Ordnung mußte sich dem Bewußtsein der Völker von altersher so tief einprägen, daß sie ursprünglich als von Gott selbst gesetzt erschien, daß offene Auflehnung dagegen als Verbrechen gegen die Gottheit geahndet wurde. Die Gebote Mosis enthalten Vorschriften religiöser, sittlicher und rechtlicher Natur. In alten deutschen Rechtsaufzeichnungen wird ausgesprochen, daß das Recht die Unterscheidung zwischen gut und böse und die natürliche Erkenntnis Gottes sei. Bei allen Völkern bilden in den Anfängen der Entwicklung Religion, Moral, Sitte und Recht eine ungeschiedene Einheit. Sie alle haben den Gedanken von einer Ordnung gemeinsam, die als lebensnotwendig erlebt und empfunden wird. Der Zusammenhang wird auch später noch oftmals betont, so z. B. in der Definition des Rechtsphilosophen Stahl: Das Recht ist die Lebensordnung eines Volkes zur Verwirklichung von Gottes Weltordnung. Andere haben ausgesprochen, daß die Rechtsgesetze Aeüßerungen des sittlichen Bewußtseins, der ewigen Vernunft sein sollen, — daß das Recht, um segensreich wirken zu können, als eine göttliche Ordnung anzuerkennen und als solche im irdischen Leben zu

verwirklichen sei. Diese Ueberzeugung von einem höhern Ursprung kommt auch in jenen Worten im „Tell“ zum Ausdruck, wo die Rede ist von den ewigen Rechten, „die droben hangen unveräußerlich, und unzerbrechlich wie die Sterne selbst“.

Erst im Laufe der Entwicklung ist die begriffliche Scheidung verschiedener sozialer Ordnungen vorgenommen und die Rechtsordnung als eine besondere und notwendige, aber nicht die einzige Ordnung unter den Menschen, ihres sozialen Lebens, erkannt worden. Gemeinschaft, Ordnung und Recht sind untrennbare Begriffe; alles Recht ist Gemeinschaftsordnung. Seine nächstliegende Bestimmung ist denn auch die Erhaltung der Gemeinschaft, *incolumis conjunctio civium* (Regelsberger), die Sicherung der Lebensbedingungen der Gesellschaft (Ihering); das Recht ist, wie Sohm definiert hat, die um der Erhaltung des Volkes willen notwendige Ordnung des Volkslebens.

Das äußere Unterscheidungsmerkmal des Rechts von den andern Ordnungen wird darin erblickt, daß zur Verwirklichung seiner Vorschriften ein staatlicher Zwang als notwendig und angemessen empfunden wird. Das Recht tritt uns damit als objektive Macht entgegen, als ein Inbegriff von Normen (Rechtsregeln, Gesetze), welche den Anspruch erheben, von jedermann befolgt zu werden und sich nötigenfalls mit äußerer Gewalt durchzusetzen. *Justitia* trägt das Schwert, das Zeichen der Rechtsgewalt. Davon, daß das Richtschwert heute noch in manchem Staat in Wirklichkeit gehandhabt wird, soll hier nicht die Rede sein. Der Rechtszwang zeigt sich ja auch in unserm Kanton z. B. darin, daß der Verbrecher nach seiner Ermittlung verhaftet, nach seiner Aburteilung ins Zuchthaus verbracht wird.

Es ist dieser Rechtszwang ganz allgemein, dessen Berechtigung schon grundsätzlich in Zweifel gestellt worden ist. Mit Unrecht! Denn es liegt im Wesen des Rechts als einer Ordnung für das praktische Verhalten im Gemeinleben begründet, daß es nach unbedingter Durchsetzung seiner Normen strebt. Nur dann kann der Rechtsordnung allgemeines Vertrauen entgegengebracht werden, kann sie Rechtssicherheit schaffen. Die Verwirklichung ist, wie Ihering gesagt hat, das Leben und die Wahrheit des Rechts. Ein nur flüchtiger Blick auf die vielen Verbrechen gegen Leib und Leben, Ehre und Vermögen etc. zeigt, wie unentbehrlich ein intensiver Schutz gegen antisoziale Handlungen ist. Das Wesentliche ist, daß die staatlichen Organe bei Ausübung der Rechtsgewalt selber an Rechtsnormen gebunden sind, welche die Voraussetzungen und den Umfang des staatlichen Eingreifens festsetzen. In diesem Grunderfordernis unseres Rechtsstaates liegt gleichzeitig eine Einschränkung der Gewalt, ein Schutz vor unrechter Gewalt. Der das Unrecht bekämpfende Rechtszwang ist denn auch schon als die „Vernunft der Gewalt“ bezeichnet worden. Sogar von der mildern Gnade heißt es bei Shakespeare: Wenn Gnade Mörder schont, verübt sie Mord.

Indessen ist der Rechtszwang nur das äußere Mittel, dessen sich das Recht zur Verwirklichung seiner Zwecke bedient. „So das Schwert nicht wäre und Frieden hielte, so müßte alles, was in der Welt ist, durch Unfrieden verderben“, sagt Luther. Damit wird eine der wichtigsten Aufgaben alles Rechts hervorgehoben: Friede unter den Menschen. Doch ist beizufügen: der Friede auf Grundlage der Gerechtigkeit. Denn sie ist das Fundament, die Seele jeder Gemeinschaft, das höchste Ziel und der oberste Maßstab alles Rechts. Sie

richtet sich vor allem an den Gesetzgeber, der nach ihrem Maßstabe die Lebensinteressen von Gesamtheit und Individuum in harmonischen Einklang zu bringen und die Einzelinteressen gegeneinander abzugrenzen hat. Nur sie vermag einen aufrichtigen Frieden zu verbürgen. Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein! Dieses Bibelwort erfaßt das Wesen der Gerechtigkeit unendlich tiefer als jener andere Satz: *Fiat justitia, pereat mundus*. Denn die Gerechtigkeit ist ein das Leben bejahendes Prinzip, und es sind die ihr widersprechenden Erlasse, die Unheil stiften. Beispiel eines verwerflichen Erlasses ist in *Antigone*, der Tragödie von Sophokles, jener unkönigliche Königsbefehl, den gefallenen Feind unbestattet auf offenem Feld liegen zu lassen, den Vögeln zum Fraß. *Antigone*, die sich dagegen auflehnt, findet den Tod; doch bricht das Verderben auch über den Urheber des Erlasses und über sein ganzes Haus herein. Das Unrecht des Königs ist es, welches all das Unheil verursachte, dem auch Unschuldige zum Opfer fallen. Hier bewahrheitet sich der Spruch von Horaz: *Quidquid delirant reges, plectuntur Archivi* (Was auch der Könige Wahnwitz beginnt, das Volk muß es büßen). Für das der Gerechtigkeit entsprechende Recht gilt das Wort von Hilty: „Gemeinsamkeit des Rechts und gutes Recht ist eines der stärksten Bande, die Menschen zusammenhalten; und auch in diesem Sinne ist *justitia fundamentum regnorum*“.¹²

Die Gerechtigkeit und das ihr entsprechende „gute“ Recht sind es auch, welche die Verbindung zum Sittengesetz herstellen, von dem Kant gesagt hat, daß es ihn, gleich wie der gestirnte Himmel, mit stets neuer Ehrfurcht und Bewunderung erfülle. Das Gerechte und Gute lebt als Idee im Bewußtsein, im Gewissen des Menschen und fordert von ihm, das als gerecht und gut Erkannte auch zu verwirklichen. „Es lebt in Dir, Du bringst es ewig hervor!“ ruft Schiller. Das Verhältnis zwischen Gerechtigkeit und Recht ist dasselbe wie überall zwischen Idee und Wirklichkeit.¹³ Das geltende Recht kann die Gerechtigkeitsidee immer nur annähernd verwirklichen; es kann ihr leider auch widersprechen. Von veraltetem, unzeitgemäßem Recht handelt jene bekannte Stelle im *Faust*, wo die Rede ist von Gesetz und Rechten, die sich wie eine ewige Krankheit von Geschlecht zu Geschlecht vererben. Daher die Klage: „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage. Weh Dir, daß Du ein Enkel bist! Vom Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist, leider! nie die Frage“.

Die Gerechtigkeitsidee verlangt unbedingte Befolgung ihrer Gebote und begründet im Menschen das beständige Verlangen, alles positive Recht (die geltenden Gesetze) am Maßstabe der Gerechtigkeit zu messen und ihr anzupassen. Richt- und Zielpunkt aller aufrechten Bürger ist das gerechte Recht, der gerechte Staat.¹⁴ Und wenn sich auch dieses hohe Ideal niemals vollkommen verwirklichen läßt, so soll ihm der Mensch doch beständig nachstreben. Denn würde er müde, um das Unerreichbare zu kämpfen, so würde ihm auch bald das Erreichbare nicht mehr zuteil werden.¹⁵ Dieses nie rastende Bedürfnis des Menschen, alles geltende Recht am Maßstab der Gerechtigkeit zu messen, bestätigt „die Immanenz der Gerechtigkeitsidee im Begriff des Rechts“ (Gierke).

¹² Hilty, Die Bundesverfassungen der Schweiz. Eidgenossenschaft, S. 77.

¹³ Gierke, Deutsches Privatrecht, I, S. 120.

¹⁴ Reichel, a. a. O.

¹⁵ Reichel, a. a. O.

Bei aller Notwendigkeit der begrifflichen Scheidung (Analyse) und Erfassung der Eigenart des Rechts darf darüber die Synthese, das Streben nach dem Zusammenhang mit den andern Ordnungen, nach höheren Einheiten, nicht vernachlässigt werden. Nach dieser Richtung aber liegt der Schluß nahe, alle soziale Ordnung auf eine gemeinsame Einheit zurückzuführen: auf die des richtigen Verhaltens der Menschen zueinander, und ihr auch ein gemeinsames Endziel zuzuschreiben: die sittliche Vervollkommnung der Menschheit.

Solche Betrachtungen sind auch aus rein praktischen Gründen unerlässlich. Denn gar mancher im Gesetz verwendete Begriff, wie etwa: gute Sitten, Treu und Glauben etc. läßt sich überhaupt nur verstehen, wenn auf die gemeinsamen Grundlagen aller sozialen Ordnung zurückgegangen wird. Auch hier gilt mithin das Wort von Fleiner, daß es in der Rechtswissenschaft nichts Praktischeres gebe als Theorie. Es liegt ja übrigens auch sonst im Charakter des Schweizlers begründet, bei theoretischen Erörterungen über solche Fragen nach dem praktischen Resultat zu fragen. Haben doch selbst seine Heiligen, ich denke an Niklaus von der Flüe, im politischen Leben ihres Volkes praktische Ratschläge erteilt, die von höchst segensreicher Bedeutung gewesen sind. Jener Stanser Bundesvertrag von 1481 wäre das geeignete Fundament gewesen, bei gesunder Entwicklung aus eigener Kraft zur heutigen Bundesverfassung zu gelangen, — ohne „Hilfe“ und Invasion fremder Heere (1798) und ohne Bruderkrieg (1847). Es wär zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein! Um so mehr gilt es, das so mühsam Errungene nicht leichtfertig preiszugeben, sondern in ständiger Fortentwicklung und Vervollkommnung weiter auszubauen, im Sinne des in uns lebenden Gerechtigkeitsideals. Nach dieser Richtung aber mag nur noch daran erinnert werden, daß das Streben nach Gerechtigkeit, nach dem, „was alle Menschen lieben, fordern, wünschen, schwer entbehren,“ wie es im Faust heißt, am besten in der Demokratie verwirklicht werden kann, so lange ein Volk ihrer würdig ist. Denn sie gibt jedem Staatsbürger die Berechtigung, seine politische Ueberzeugung zur Geltung zu bringen. In ihr, der Herrschaft des Volksganzen, gelangen die in der Gemeinschaft herrschenden Anschauungen über das Gerechte am ehesten zum Durchbruch und Sieg. In ihr sind Herrscher und Beherrschte identisch, und sie ist damit die Staatsform, die von Vernunft und Gerechtigkeit gefordert wird. Ein bedeutender Rechtslehrer der Gegenwart erblickt das „soziale Ideal“ in einer „Gemeinschaft frei wollender Menschen“, d. h. in einer Gemeinschaft, in der jeder die berechtigten Zwecke der andern Gemeinschaftsglieder zu den seinen macht. So lange der Schweizerbürger gewillt ist, diese Freiheit zu betätigen, die im Grunde genommen nichts anderes ist, als höhere Gebundenheit an die Gebote der Gerechtigkeit, wird die Demokratie die unerschütterliche Staatsform unseres Volkes bleiben.